



45. Jahr
Nummer 85
München, Herbst 1998

ZEIDNER GRUSS

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeiden – Codlea – Feketehalom
bei Kronstadt – Braşov – Brassó
Siebenbürgen/Rumänien

16. großes Nachbarschaftstreffen in Ulm



**Burzenländer engagieren sich in Dinkelsbühl
Chortreffen jenseits der Karpaten**

Inhalt

16. Zeidner Treffen in Ulm

Begrüßung	2
Überblick	3
Ausstellungen	6
Entstehung ZG	8
Diskotheek	10
Richttag	11
Rechenschaftsbericht	12
Sport	14
Gottesdienst	15

HOG Burzenland: Dinkelsbühl

Aus der Nachbarschaft

Zeidner Regisseur	18
Blasmusik in Rosenheim	18
Country-Festival	19
Blasmusik in Tuttlingen	19
Treffen Jg. 1925/1926	20
Treffen Matura 1977	20
ZG-Helfer	22

Nachrichten aus Zeiden

Essen auf Rädern und Ernte	23
Kirchenkonzerte	23
Chortreffen in Bukarest	24
Heldendenkmal	25

Mitteilungen und Aufrufe

Personen und Persönlichkeiten

Dr. Ing. habil. Peter Preidt	30
Erwin und Elsa Mieskes	31
Friedrich Reimesch	32

Buchbesprechung: Sport in Zeiden

Leserbriefe

Spenden

Zur ewigen Ruhe

Bezugsquellen

Impressum

Redaktionsschluß

für den nächsten Zeidner Gruß ist am 20. Februar 1999. Bitte schickt Eure Beiträge bis zu diesem Datum an Hans Königes (Adresse im Impressum).

Titelfoto

Die Zeidner Blaskapelle spielt zum Wunderkreis vor der Donauhalle
Foto: Jürgen Scheiber

Es ist doch eine gute Sache

Am Freitag, dem 11. Juni 1998 begrüßte Nachbarvater Volkmar Kraus die Anwesenden beim Zeidner Treffen. Den Wortlaut seiner Rede geben wir im folgenden wieder:

Liebe Landsleute, liebe Gäste, liebe aus der alten Heimat angereiste Freunde, verehrte Ehrengäste!

Ich begrüße Sie heute hier in Ulm, der schönen Stadt an der Donau, sehr herzlich.

Unserem Freund Rüdiger Zell danke ich für die herzliche Begrüßung und für seinen Beitrag zum Zustandekommen unseres 16. Zeidner Treffens in seiner neuen Heimatstadt Ulm.

Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Ivo Gönner, für die freundliche Begrüßung und die ebenso bereitwillige Aufnahme in Ihrer Stadt. Besonders aber möchte ich Ihnen für die Ehre danken, die Sie uns damit erwiesen haben, daß Sie die Schirmherrschaft für dieses Nachbarschaftstreffen übernommen haben.

Es ist doch eine gute Sache, wenn solche Zeichen gesetzt werden, Zeichen, die weit über unseren kleinen Kreis hinausweisen, Zeichen, die die Verbundenheit Ihrer Stadt mit den Aussiedlern, hier speziell mit den Siebenbürger Sachsen aus Zeiden im Burzenland, hervorheben. Diese Zeichen werden in der Öffentlichkeit erkannt und beachtet. Ich hoffe, daß viele unserer Landsleute unserem Beispiel folgen und in Ihrer schönen Stadt ihre Heimattreffen veranstalten werden. Beispiele dafür gibt es genügend: in Willingen, im Hochsauerland, wo wir vor neun Jahren weilten, sind inzwischen einige unserer Nachbargemeinden zu ihren Nachbarschaftstreffen zusammengekommen, und auch in Ingolstadt, wo wir vor drei Jahren unser Treffen veranstalteten, waren in der Zwischenzeit weitere Heimatortsgemeinschaften zu Gast. Ich hoffe, Ulm wird einen ähnlichen Zuspruch erleben.

Aber auch Ihnen, lieber Landsmann Richard Hohendorf, möchte ich danken für Ihr Grußwort im Namen der

Kreisgruppe Ulm, der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland. Es ist uns, der Zeidner Nachbarschaft, und mir im Besonderen, schon immer ein Anliegen gewesen, die Verbundenheit der Heimatortsgemeinschaften mit der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen zu betonen. Was wäre besser dazu geeignet, als zusammen ein Fest zu feiern?

Vor zwei Wochen hat die Regionalgruppe Burzenland im Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, deren Vorsitzender ich bin, zusammen mit der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen und dem Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und evangelischen Banater Schwaben im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Deutschland, den Heimattag in Dinkelsbühl ausgerichtet. Es war das erste Mal, daß Heimatortsgemeinschaften diesen Schritt getan haben. Ich finde, es geschah zum Wohle aller und hoffe sehr, daß dieses Beispiel Schule machen wird.

Auch Arnold Aescht, unserem Gast aus der Heimat, dem Kirchenkurator in unserer Heimatgemeinde, danke ich für sein Grußwort. Es ist noch gar nicht so lange her, da war eine Reise zu einer solchen Veranstaltung nicht möglich. Doch die Zeiten haben sich gottlob gewandelt, der Eiserne Vorhang ist niedergerissen worden, und wir treffen uns immer wieder zu unseren Vorstandssitzungen mit freiem Meinungs austausch.

Schon heute kann ich sagen: Wir fühlen uns wohl hier in Ulm! Ich lade Euch ein, liebe Nachbarn, unser Programm, welches wieder viele Glanzpunkte enthält, bewußt zu erleben.

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit und wünsche uns allen einen guten Verlauf dieses Nachbarschaftstages.

Erfolgreich und abwechslungsreich

Alle drei Jahre kommen die Zeidnerinnen und Zeidner zu ihrem großen Treffen zusammen, und es kann vorweg gesagt werden, daß es erneut ein gelungenes Fest war. Der 16. Nachbarschaftstag der Zeidner Nachbarschaft führte die Zeidner diesmal vom 11. bis 14. Juni 1998 in die Donauhalle nach Ulm.

In den vier Tagen werden wohl 1300 bis 1400 Personen dabeigewesen sein; über zu wenig Zulauf kann das Treffen der Zeidner also nicht klagen. Bei einem reichhaltigen Programm mit Kultur, Diskussionen, Spiel, Spaß und Unterhaltung vergingen die vier Tage wie im Flug.

Das Treffen wurde mit einem gemütlichen Abend am Donnerstag eingeleitet. In einem Nebenraum wurden Videovorführungen über die Begegnung in Zeiden 1997, die Zeidner Trachtengruppe beim Münchner Oktoberfestumzug 1997 und das 15. Zeidner Treffen in Ingolstadt geboten. Die Betreuung der Videovorführungen lag in den Händen von Horst *Wenzel*, der auch das Treffen in Ulm in Bild und Ton festgehalten hat.

Große Ausstellung

Mit einer festlichen Eröffnungsveranstaltung, von Hannelore *Scheiber* moderiert, begann am Freitag der 16. Nachbarschaftstag der Zeidner Nachbarschaft. Nachbarvater Volkmar *Kraus* begrüßte alle Angereisten im Namen der Zeidner Nachbarschaft. Es folgten Grußworte und Ansprachen von Ivo *Gönner*, Oberbürgermeister von Ulm, Richard *Hohendorf*, dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Ulm der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, und Rüdiger *Zell*, dem Organisator des Treffens vor Ort. Der Zeidner Kirchenkurator Arnold

Aescht überbrachte in seiner in Zeidner Mundart gehaltenen Ansprache die Grüße der Zeidner aus der alten Heimat. Umrahmt wurde diese festliche Eröffnung durch musikalische Darbietungen des Zeidner Gitarrenkränzchens unter der Leitung von Effi *Kaufmes* und der Bläsergruppe der Zeidner Blaskapelle unter der Leitung von Peter *Roth*. Auf welchem hohem künstlerischen Niveau die Zeidner Kulturformationen in Siebenbürgen einst waren, wurde im Verlauf dieses Treffens immer wieder deutlich. Trotz der räumlichen Entfernung hier in Deutschland haben es diese Gruppen geschafft, Beachtliches zu leisten, und das nicht nur bei dieser Veranstaltung.

Bei einem Zeidner Treffen dürfen auch Ausstellungen nicht fehlen. Eine kurze Einführung hierzu bot Balduin Herter. Es stellten aus: Rita *Pozna-Haupt* (Malereien), Agathe *Roth* (bemalte Karten und Teller sowie Bauernmalereien), Emmi *Düick* (Motive von der Kassettendecke der Zeidner Kirche),

Erich *Gohn* (Heimatbilder) und Otto *Scherer* (Briefe in Tempera). Nicht nur die Gemälde wirkten anziehend, sondern auch die großformatigen Fotos der Wanderausstellung „Das Burzenland“ mit Luftbildaufnahmen von Dr. Georg *Gerster* und Martin *Eichler*. Alfred *Mieskes* zeigte sein Modell der Zeidner Kirchenburg, wäh-



Die Zeidner Kirchenburg. Modell von Alfred Mieskes
Foto: Zeidner Archiv (Alfred Mieskes)

rend Gerhard *Christel* ein Modell der Schwarzburg ausstellte.

Zur Entstehungsgeschichte des ZEIDNER GRUSS hatte Balduin *Herter* eine Dokumentation zusammengestellt. Diese Veröffentlichung wurde

als Heimatblatt der Zeidner Nachbarschaft 1954 durch Balduin Herter gegründet, war das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften/HOG in Deutschland und erscheint halbjährlich. Klaus *Tartler* zeigte die Möglichkeiten, die sich am PC für die Familienforschung ergeben. Sehenswert war seine Karte der Siedlungsdichte der Zeidner in Deutschland.

Eine Ausstellung über „160 Jahre Zeidner Blaskapelle“ hatte die Zeidner Blasmusik, die 1992 in Deutschland wiedergegründet wurde, unter Leitung ihres Vorsitzenden Peter *Roth* zusammengestellt. Fotos, Plakate, Zeitungsberichte und Videovorführungen würdigten das Jubiläum. Aus diesem Anlaß hat die Blaskapelle die Festschrift „Zur Geschichte der Blasmusik in Zeiden“ herausgegeben.

Gespräch über Ortsgeschichte

Der Büchertisch wurde vom Gitarrenkränzchen betreut. Rechtzeitig zu diesem Treffen war das Buch „Grüße aus der Heimat – Zeiden in Ansichtskarten“ erschienen, das als Band 6 der „Zeidner Denkwürdigkeiten“ von Udo *Buhn* und Balduin *Herter* herausgegeben wurde. Auch T-Shirts mit dem Zeidner Wappen, Zeidner Bierkrüge und Fotos von Zeiden konnten erworben werden. Liane *Schmidts* und ihre Helferinnen verkauften Erzeugnisse des Handarbeitskreises Zeiden. Der Reinerlös aus dem Verkauf (etwa 600 DM) ging nach Zeiden zurück und dient dem von Grete *Arz* geleiteten Handarbeitskreis zur Beschaffung von Materialien.

Zu einem Gespräch zur Ortsgeschichte von Zeiden, zu dem Balduin *Herter* eingeladen hatte, trafen sich etwa 50 Interessierte in einem Nebenraum der Donauhalle. Behandelt wurden verschiedene Bereiche von ortsgeschichtlichem Charakter, unter anderen der Zeidner Hattert, Wasserverläufe in Zeiden, Industrie und Hand-

werk, Landwirtschaft, Theater, Ahnenforschung, Wappenkunde und Mundart.

Zum Thema „Wasserverläufe in Zeiden“ stellte Balduin Herter fest, daß in Zeiden früher mehrere Bäche durch den Ort geflossen sind. Mehrere Straßennamen wie Weihergasse, Mühlgasse oder Sandgasse belegen dies, eben-



Das Gitarrenkränzchen war wie immer auf der Bühne gut vertreten

Foto: Jürgen Scheiber

so die erstaunliche Anzahl von Mühlen im Lauf der Zeit.

Selbst der sächsische Name der Marktgasse, nämlich „Muerelgäöß“, könnte von „moorige Gasse“ kommen, so Herters Hypothese. Herter nimmt an, daß durch diesen Wasserreichtum in Zeiden der Ort früher höher gelegen sein muß, etwa im Bereich Äpfelgasse–Kreuzgasse–Weihergasse.

Festprogramm der Blaskapelle

Über den Stand seiner Arbeit zur Zeidner Landwirtschaft berichtete Erhard *Kraus*. An der Ausarbeitung dieser Dokumentation sind mehrere Personen beteiligt. Franz *Buhn* berichtete über seine Sammlung zu den Theateraktivitäten in Zeiden, während Klaus *Tartler* die vielfältigen Erkenntnisse erörterte, die aus der Ahnenfor-

schung auch für andere Forschungsbereiche gewonnen werden können.

Balduin Herter hat auch eine Kartei mit Mundartwörtern initiiert. Als Beispiel nannte er den Begriff „Baurelaumkoier“ (Bettlerumkehr). Kaum einer der Anwesenden wußte, daß mit diesem Namen einst das Ende der Marktgasse Richtung Schakerak be-

zeichnet wurde. Von da aufwärts hatte das Betteln wenig Sinn, denn dort wohnten die ärmeren Zeidner.

Zum Abschluß des ortsgeschichtlichen Gesprächskreises regte Balduin Herter an, daß sich ein solcher Kreis von Heimatkunde-Interessierten jährlich einmal treffen sollte.

Das Festprogramm „160 Jahre Zeidner Blaskapelle“ am Freitagabend wurde von Johannes *Gross* und Franz *Buhn* moderiert. Unter der Leitung ihres Dirigenten Günther *Schromm* bot die Zeidner Blaskapelle einen bunten Querschnitt aus ihrem Repertoire, umrahmt von heiteren anekdotischen Einlagen der Moderatoren. Besonders lobenswert ist der Nachwuchs der Kapelle, der sein Können mit mehreren Stücken zu Gehör brachte. Mit einem Ständchen bereitete das Gitarrenkränzchen der Blaskapelle zu ihrem 160. Jubiläum eine Überraschung. Effi

Kaufmes und *Arnold Aescht* sangen dabei gemeinsam das „Burzenlandlied“.

Nach dem Festprogramm spielte die Blaskapelle zum Tanz auf, während die Jugend sich im Foyer der Donauhalle in der eigens dafür eingerichteten Disco unterhielt. *Lorant Aescht* legte an zwei Abenden moderne Discorhythmen auf, die bei den Jugendlichen eine hervorragende Stimmung erzeugten.

*Keine Überraschung
bei der Neuwahl*

Der Richttag der Nachbarschaft wurde am Samstag abgehalten und von *Johannes Gross* als Wortmann geleitet. Zum Auftakt, beim Läuten der Zeidner Glocken, gedachten die Anwesenden der Verstorbenen. Kurator *Arnold Aescht* sprach dazu besinnliche Worte.

Nachbarvater *Volkmar Kraus* legte den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeiten der vergangenen drei Jahre vor. Erwähnt werden sollen die Begegnung in Zeiden 1997, die Beteiligung der Zeidner beim Münchner Oktoberfestumzug 1997 als Vertreter der Burzenländer Gemeinden, die jährlichen Regionaltreffen und Skitreffen und nicht zuletzt die Mitgestaltung des diesjährigen Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl durch die Regionalgruppe Burzenland. *Kraus* dankte den Mitgliedern des Nachbarschaftsvorstandes und den Ansprechpartnern in Zeiden für die geleistete Arbeit und gute Zusammenarbeit (siehe auch Seiten 12 und 13).

Nach dem Kassenbericht und der Entlastung der Kassierin folgte unter der Leitung des Wahlausschusses (Wahlleiter *Johannes Gross*, Wahlhelfer *Gerlinde Martini* und *Helmut Mieskes*) die Neuwahl des Vorstands. *Gross* sprach erst noch dem alten Vorstand ein Lob für seine Leistungen aus und bat um dessen Entlastung, die von den anwesenden Zeidnerinnen und Zeidnern einstimmig ausgespro-

chen wurde. Zum Nachbarvater wurde *Volkmar Kraus* wiedergewählt. Älterer Nachbarvater ist *Balduin Herten*, stellvertretender Nachbarvater ist *Udo Buhn*. Beisitzer sind *Hannelore Scheiber*, *Effi Kaufmes*, *Kuno Kraus* und *Rainer Lehni*; Jugendvertreter sind *Petra* und *Klaus Tartler* sowie *Gerd Mieskes*; Kassierin ist *Anneliese Schmidt*, unterstützt von *Edith Franz*; Vertreter in und für Zeiden ist *Arnold Aescht*; Kassenprüfer sind *Erwin Aescht* und *Georg Wenzel*. Zum erweiterten Vorstand gehören *Hans König*, *Carmen Kraus* und *Renate Kaiser*, die für den ZEIDNER GRUSS zuständig sind.

Zu den Klängen der Blaskapelle konnte vor der Halle das „Wunderkreisgehen“ stattfinden. Wie einst zum Höhepunkt eines jeden Zeidner Schulfestes marschierten Kinder und Ju-

zwei Fußballmannschaften spielten gegeneinander.

Zum Thema Fremdrentenkürzung informierte Rechtsanwalt *Udo Michael Dieners* (aus Petersberg stammend) in einem Vortrag. Etwa siebzig Personen beteiligten sich an dem interessanten, knapp gehaltenen Vortrag und informierten sich über den aktuellen Stand der Renten. In Einzelgesprächen konnten anschließend persönliche Fragen beantwortet werden.

Einen besonderen Leckerbissen boten am Samstagabend die Kinder in einer Theateraufführung. Die Sketche „Im Ulmer Café hier und heute“ hatte *Renate Kaiser* anhand von Beobachtungen bei verschiedenen Treffen zusammengestellt. Die Aufführung wurde in zwei Proben während des Treffens vorbereitet und kam beim Publikum sehr gut an. Ein Dank geht hier



Der Wunderkreis ist immer noch beliebt – nicht nur bei den Kindern

Foto: Jürgen Scheiber

gendliche durch den „Wunderkreis“ und erhielten dafür als Belohnung beim Ausmarsch eine Brezel. Der „Wunderkreis“ wurde von *Peter Hedwig* und seinen Helfern nach dem Original auf dem Zeidner Schulfestplatz angelegt.

Sportbegeisterte kamen bei der Jahnhalle natürlich auch auf ihre Kosten. „Alte“ gegen „Junge“ hießen die Gegner im Handballspiel, und man spielte wie in den alten Zeiten. Auch

an alle Mitwirkenden für ihre spontane Zusage und tatkräftige Mithilfe.

Ein Gottesdienst in der Martin-Luther-Kirche bildete den würdigen Abschluß des Zeidner Treffens. Pfarrer *Kurt Wolff* aus Ulm-Wiblingen hielt den Gottesdienst nach siebenbürgischer Liturgie. Ein Bläserquartett der Blaskapelle gestaltete ihn musikalisch in hervorragender Weise mit. Im Rahmen des Gottesdienstes feierte der Jahrgang 1933 seine Goldene Konfirmation.

Bei einer Nachbesprechung dankte Nachbarvater Volkmar *Kraus* den Organisatoren, besonders Udo *Buhn* und Rüdiger *Zell*, die in Ulm hervorragende Arbeit geleistet haben. Die Ausstellungen und Verkaufsausstellungen hatten eine große Resonanz, die Darbietungen der Kulturgruppen waren erneut hervorragend und kamen beim Publikum sehr gut an. Angesprochen wurde, daß mehrere Teilnehmer die sehr gute Atmosphäre des Treffens gelobt hatten.

Diskussion über künftige Standorte

Durch dieses positivwe Zeichen kam die Idee auf, das Treffen in Zukunft immer am gleichen Ort zu veranstalten und nicht mehr wie bisher an wechselnden Orten. Deshalb werden alle Leserinnen und Leser des ZEIDNER GRUSS aufgerufen, ihre Meinungen und Gedanken zu dieser Idee der Redaktion mitzuteilen.

Ein herzlicher Dank geht zum Schluß nochmals an alle, die bei der Gestaltung und Organisation dieses Treffens mitgeholfen haben. Außer den bisher genannten Personen sollen noch erwähnt werden: Petra und Klaus *Tartler* sowie Gerd *Mieskes*, die für den Verkauf der Festabzeichen verantwortlich waren, Agathe *Roth*, Heide *Aescht* und Christa *Pechar*, die sich um die Betreuung der Kinder kümmerten und Frank *Kaufmes*, der bei der Nachbesprechung zum Treffen spontan das Amt des Schriftführers der Nachbarschaft übernahm.

Das Verabschieden, Händedrücker und Umarmen beendete unweigerlich dieses 16. Nachbarschaftstreffen der Zeidner. Ein Wiedersehen gibt es erst im Jahr 2001, im nächsten Jahrtausend. Was wird dieses den Zeidner Sachsen, die jetzt überall auf der Welt verstreut leben, und „ihrem“ Zeiden bringen?

Rainer Lehni

Die Ausstellungen

Auf dem 16. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Ulm wurde eine recht umfangreiche Ausstellung gezeigt. Udo Buhn hatte sie organisiert und auf der Empore der Donauhalle arrangiert.

In Anwesenheit zahlreicher Teilnehmer, die bereits am Freitag angereist waren, und mehrerer Gäste, darunter Oberbürgermeister Ivo Gönner, gab Balduin *Herter* zur Eröffnung eine kurze Einführung. Er nahm Bezug auf die zu Pfingsten in Dinkelsbühl auf dem Heimattag der Siebenbürger Sachsen veranstaltete Ausstellung „Burzenland – Künstlerland“. Dabei



Kirchenburg von Tartlau. Aus dem Werbeprospekt zum Buch „Das Burzenland“

brachte er zum Ausdruck, daß dort kein Zeidner Künstler vertreten war, was wir einsichtsvoll akzeptierten. Aber hier in Ulm wollten wir in bescheidener Weise einigen unserer zeitgenössischen Könnern die Möglichkeit der Präsentation ihrer „Werke“ bieten.

Daheim in Zeiden entwickelten sich über Generationen hinweg vielfältige gesellschaftliche, kulturelle und geistige Formen des Kulturschaffens (und auch heute, wie beispielsweise ein hervorragendes Orgelkonzert in unserer Kirche in diesen Tagen zeigt). Ich erinnere an unsere Chöre und Musikgruppen, an die Amateurtheater-Aufführungen, an Heimatkunde- und Literatur-Kreise, an viele Ausstellungen,

an die Veranstaltung zahlreicher Feste unserer Vereine. Das waren gelebte Gemeinschaftsformen einer recht anspruchsvollen Gesellschaft über Jahre und Jahrzehnte hinweg. Sie wirkten in das gesamte Gemeindeleben, bis in die Gassen und Nachbarschaften hinein und ebenso in die Verwandtschaften, Familien, in Kränzchen, Kameradschaften und in viele Freundschaften.

Künstlerische Fotografien

Eine sinnfällige Verbindung zwischen daheim und hier zeigt uns heute eine Auswahl künstlerischer Fotografien von Dr. Georg *Gerster* und Martin *Eichler*. Diese hervorragenden Bilder präsentieren die heimatische Baukultur insbesondere des Burzenlandes in hervorragenden Beispielen: Kirchen und Kirchenburgen, schmucke Häuser und Gassen. Sie stellen prächtige historische Dokumente siebenbürgischer Geschichte dar. (Die Fotos werden in dem geplanten Burzenland-Bildband abgedruckt sein.)

Und nun wenden wir uns den Zeidner Motiven zu und finden eine Auswahl sehr unterschiedlicher Exponate, wie sie uns in der Vielfalt der Formen und Materialien bereits seit einigen Jahren auf unseren Zeidner Treffen gezeigt werden. Sie alle verbindet nur dieses: Sie sind von Zeidner Hand geschaffen und stehen in enger Beziehung zur Heimat, freilich in künstlerisch recht unterschiedlichem Rang. Die Aussteller wollen uns ansprechen und zurufen: Schaut her, das habe ich in meinem unsichtbaren Gepäck mitgebracht von daheim, das trage ich im Kopf und im Herzen. Und so sprechen die Künstler und Könnern den Betrachter in sehr unterschiedlicher

Weise an. Wir unternehmen einen Rundgang:

Modell der Zeidner Kirchenburg

Im Maßstab 1:100 hat Alfred *Mieskes* (Jahrgang 1926, Hintergasse 34/346, heute Neutraubling bei Regens-



T-Shirt mit Zeidner Wappen

burg) es in neunjähriger Gedanken- und handwerklicher Kleinarbeit geschaffen.

Modell der Schwarzburg

Im Maßstab 1:100 fertigte es Gerhard *Christel* (Jahrgang 1912, ehem. Mitinhaber der Firma Holzwarenfabrik Robert Christel u. Cie., heute Geretsried). Die Rekonstruktion der nicht mehr vorhandenen Mauern fußt auf Forschungen von Walter Horwath.

Ölbilder mit Motiven aus Zeiden

Der Maler Erich *Gohn* (Jahrgang 1940, Essiggasse, heute Kempten/Allgäu) zeigt Landschaftsbilder in „träumerischer Stimmung und vor allem in uneingeschränkter Aufrichtigkeit“ (Renate Kaiser). Der Zeidner Heimatkalender 1997 zeigt eine repräsentative Auswahl seiner Bilder.

„Briefe in Tempera“

Der freischaffende Künstler Otto *Scherer* (Jahrgang 1955, geb. in Braller, in Zeiden aufgewachsen, heute in Stoffen bei Landsberg/Lech) stellt ab-

strakte Bilder aus. Er ist hauptsächlich als künstlerischer Keramiker tätig.

Kunstgewerbliche Malerei

Agathe *Roth-Schunn* (Jg. 1964, Langgasse, heute Tuttlingen) stellte sie in Form von bemalten Blumen- und Wappentellern sowie Glückwunschkarten aus. In Zeiden war die gelernte technische Zeichnerin zeitweise in einer Tischlerwerkstatt tätig.

Dekorative Kunst in Bildern

Rita *Pozna-Haupt* (Jahrgang 1927, Marktgasse, heute München) stellt Bilder aus mit den Motiven „Rhododendron“, „Botanischer Garten“, „Harmonie“, „Kontraste“, „Exotik“. In ihrem Bändchen „Lyrische Gedichte – Stimmungen, Analysen“ versucht sie, ihre Lebenserfahrungen künstlerisch aufzuarbeiten.

*Familienforschung
mittels Computer*

Klaus *Tartler* (Jahrgang 1964, Belbergasse, heute Böblingen) gibt Einblick in die Arbeit mit dem AHN-DATA-Programm. Er bearbeitet nicht nur die eigene Familie, sondern befaßt sich auch mit weiteren Zeidner Familienstämmen.

160 Jahre Zeidner Blasmusik

Der Vorstand, Peter *Roth* (Jahrgang 1963, Langgasse, heute Tuttlingen) gibt in einer Broschüre „Zur Geschichte der Blasmusik in Zeiden. Festschrift zur 160-Jahr-Feier“ eine eindrucksvolle Bilanz. Ein Video, eine CD und eine Tonbandcassette, Fotos, Zeitungsausschnitte usw. werden gezeigt.

„Handarbeitskreis Zeiden“

Die beteiligten Zeidner Frauen haben zum Zeidner Treffen eine reichhaltige Auswahl von Häkelarbeiten, Stickereien, Tischtüchern usw. bereitgestellt, die auch zum Verkauf angeboten wurden. Liane Schmidts-Buhn und ihre Helferinnen besorgten

den schönen Stand. Der Erlös fließt der Heimatgemeinde zu.

Ansichtskarten von Zeiden

Sie wurden in reicher Auswahl gezeigt und als Fotomappe von Udo *Buhn* verkauft.

Verkauf von Publikationen

Von Rosa *Kraus*: „Wer bist du, Mensch...“, „De Zäödner Spriech“, „Golden flimmernde Tage“ und von Gotthelf *Zell*: „Zeiden. Eine Stadt im Burzenland“. Peter *Hedwig* stellt weitere Publikationen aus.

*Entstehung und Entwicklung
des ZEIDNER GRUSS*

Altnachbarvater Balduin *Herter* informiert anhand mehrerer Beispiele aus 45 Jahrgängen des ‘Heimatblattes der Zeidner Nachbarschaft’ sowie einem kurzen Rückblick auf das „Zeidner Gemeindeblatt“ (vgl. hierzu den Text „ZEIDNER GRUSS. Seine Entstehungsgeschichte“, Seiten 8 und 9).

*Büchertisch mit Verkaufsstand
der Nachbarschaft*

Er bietet dem Betrachter neben unseren früheren Veröffentlichungen über Zeiden auch die Neuerscheinung „Grüße aus der Heimat. Zeiden in



Krug vom 16. Zeidner Nachbarschaftstreffen

Ansichtskarten“, herausgegeben von Udo Buhn und Balduin Herter. Außerdem werden das Zeidner Wappen tragende Krüge und T-Shirts angeboten. (Siehe auch Seite 29) Effi Kaufmes und ihren Helferinnen dankt die Nachbarschaft für ihren Einsatz.

Balduin Herter

ZEIDNER GRUSS

Seine Entstehungsgeschichte

Die 1. Nummer des ZEIDNER GRUSS erschien zu Weihnachten 1954, ein Jahr nach der Gründung der „Zeidner Nachbarschaft“ (Stuttgart 1953). Herausgeber war der Nachbarvater Balduin Herter (Stuttgart), Mitarbeiter Alfred Schneider (München), Grafik Ernst Zeides (Fürth).

Der Jahresbeitrag für die Nachbarschaft, in dem der Bezug des ZEIDNER GRUSS eingeschlossen war, betrug 1,50 DM. Anni Plajer (Ludwigsburg) war Kassierin.

Herter schreibt in der Nr. 1 einleitend unter anderem: „... Wir wollen nicht der Journalistik ein Betätigungsfeld eröffnen, nicht schreiben um des Schreibens willen, sondern aus diesen Zeilen wollen wir gewissermaßen den Pulsschlag des Zeidners in Vergangenheit und Gegenwart ablesen. Wir wollen Freud und Leid einander mitteilen, denn geteilter Schmerz ist halber Schmerz, und mitgeteilte Freude ist doppelte Freude. Über alle Grenzen hinweg sich verbunden wissen mit den Nachbarn unserer ehemaligen Dorfgemeinschaft, mit denen wir in guten und in schweren Zeiten zusammenlebten, das ist unser Ziel. Wir haben keinen Grund, unsere Herkunft zu verschweigen, im Gegenteil, wir sind stolz auf unsere Väter und wissen, daß solch ein Erbe verpflichtet... Der ZEIDNER GRUSS will weder mit dem „Südost-Echo“ noch mit dem „Licht der Heimat“, den beiden Organen unserer siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft in Deutschland, konkurrieren...“ (Diese beiden Zeitungen gibt es nicht mehr, sie sind in der „Siebenbürgischen Zeitung“ aufgegangen; der ZEIDNER GRUSS hingegen besteht weiterhin!)

Das folgende Gedicht von Fritz Woike – es war in der 1. Nummer des ZEIDNER GRUSS, Seite 2 abgedruckt – wurde damals und wird auch heute als Leitbild verstanden:

*Der Mensch ist in ewiger Kette ein Glied,
In all sein Tun er die andern auch zieht.
Und was in sein Leben hinein er trug,
Wird auch den andern Segen und Fluch.
Bedenk es, o Seele.*

*Und ist ein Leben ganz arm auch und klein,
Sein Wirken reicht doch bis ins Ew'ge hinein.
Was immer ein Herze auch denke und tu,
Die künftgen Geschlechter schauen ihm zu.
Bedenk es, o Seele.*

*So wird das Leben zur ewigen Tat,
Es wird die Ernte, wie einst war die Saat.
Einst fordert der Herr von unserer Hand
Den Weggenossen im Pilgerland.
Bedenk es, o Seele.*

Ab Nr. 51 (1980) gibt Nachbarvater Volkmar Kraus den ZEIDNER GRUSS heraus. Seit 1992 (Nr. 72) redigiert Hans Königes das Blatt, Mitarbeiter sind Renate Kaiser und Balduin Herter, ab 1993 (Nr. 75) auch Kuno Kraus; seit 1997 (Nr. 82) ist Balduin Herter nicht mehr im Redaktionskollegium.

1979 erhält der ZEIDNER GRUSS eine Beilage „Blätter zur Familienforschung von Zeiden“, herausgegeben von Joseph Fr. Wiener (Schwäbisch Gmünd). Bis 1993 sind 37 Folgen erschienen mit insgesamt 296 Seiten.

Zu erwähnen ist, daß die Zeidner Nachbarschaft seit 1983 eine Broschüren-Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten. Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden“ herausgibt. 1998 sind erschienen: Heft 5: „Sport in Zeiden“ von Erwin Mieskes und Günther Wagner, herausgegeben im Auftrag der Zeidner Nachbarschaft von Georg Aescht, Balduin Herter und Volkmar Kraus; und Heft 6: „Grüße aus der Heimat, Zeiden in Ansichtskarten“, herausgegeben von Udo Buhn und Balduin Herter. Weitere Themen sind in Bearbeitung.

Dem Beispiel des ZEIDNER GRUSS folgen weitere Heimatortsgemeinschaften und geben Ortsnachrichten heraus. Als erste sind es Burzenländer Nachbarschaften: Neustadt 1957, Heldsdorf 1959, Rosenau 1963, Brenn-

dorf 1976. Es folgen Bodendorf 1976, Zendersch 1976, Pruden 1978, Deutschkreuz 1981, danach Tartlau 1982, Marienburg 1983, Wolkendorf 1985, Weidenbach 1985, Kronstadt (Neue Kronstädter Zeitung) 1985, Honigberg 1985, Petersberg 1988, Rotbach 1988, Nußbach 1989. Zwischendurch und danach folgen weitere Ortschaften. Heute erscheinen über 50 Ortsnachrichtenblätter.

Über den „Befehl“, das „Zeidner Gemeindeblatt“ und seinen Vorläufer, berichtete Buchdrucker Hans *Christel* 1969 im ZEIDNER GRUSS Nr. 30/31:

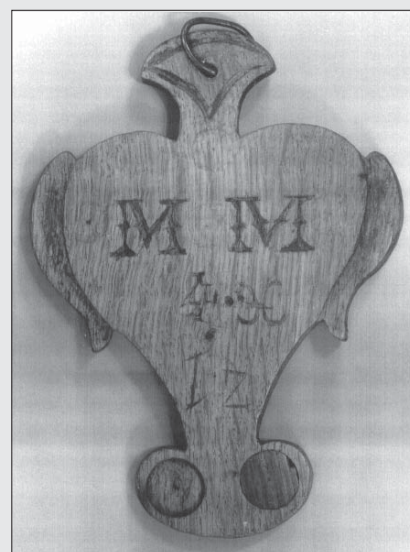
„... Ein befreundeter Lehrer machte mich 1926 auf einen Vervielfältigungsapparat aufmerksam, mit dem Drucksachen im Format DIN A 4 hergestellt werden konnten. Ich erwarb das Gerät, das mit Buchdrucklettern und einem Farbband arbeitete. Doch es erwies sich sehr bald als zu klein, und ich entschloß mich zur Anschaffung eines größeren Apparates, eines ‘Dregotyp’.

Wir vervielfältigten nun für unsere Nachbarschaft die vom Gemeindeamt wöchentlich herausgegebenen Verordnungen, für deren Verteilung der Nachbarvater zuständig war. Er war dadurch des mündlichen Publizierens enthoben, und die Nachbarn hatten eine schriftliche Information in den Händen, die sie sonntags studieren konnten. Es vergingen aber keine drei Tage, bis sich auch eine andere Nachbarschaft meldete und ebenfalls die schriftlichen Publikationen haben wollte. Und bis zum Wochenende war auch der letzte Nachbarvater der 12 Nachbarschaften von Zeiden mit dem gleichen Anliegen erschienen. So erhöhte sich die Auflage unseres Informationsblattes von 60 auf 600 Exemplare, und ich stand vor neuen Problemen. Denn es stellte sich heraus, daß sich das benützte Farbband bei der erhöhten Auflage zu rasch abnutzte. Daraufhin erwarb ich eine ‘Roderthal’-Druckmaschine, die jedoch auch bald den Ansprüchen nicht mehr gewachsen war, so daß ich nunmehr – 1928 – eine vollwertige Buchdruckerei einzurichten begann, die mit Maschinen modernster Bauart bestückt wurde. Der Zweite Weltkrieg war schon ausgebrochen, als ich aus Heidelberg einen schönen Druckautomaten bezog, der pro Stunde 5000 Drucke fertigbrachte. In der Zwischenzeit (seit 1928) war aus den ‘Amtlichen Kundmachungen’ ein unpolitisches Wochenblatt geworden, das den Namen ZEIDNER GEMEINDEBLATT erhielt und unter dem Protektorat der evangelischen Kirchengemeinde stand. Als Herausgeber zeichnete das Evang. Presbyterium A. B. in Zeiden; der Ortspfarrer – es war damals Dechant Johannes *Reichart* – war verantwortlicher Schriftleiter. 1944 erschien es mit dem Titel ZEIDNER EVANG. GEMEINDEBLATT.“

Über das ZEIDNER GEMEINDEBLATT, das von 1928 bis 1945 wöchentlich in Zeiden erschienen ist, hat Erhard *Kraus* im ZEIDNER GRUSS, Nr. 84/1998, S. 21 berichtet.

Heute hat der ZEIDNER GRUSS eine Auflage von rund 1200 Exemplaren und wird in ganz Deutschland, auch in den neuen Bundesländern, in Österreich, Ungarn, England, Frankreich, in der Schweiz, USA, Kanada und nicht zuletzt in Rumänien, vor allem in Zeiden, gelesen. Eine Helfertuppe um Anni *Theiss* in Tuttlingen besorgt den Versand (näheres hierzu auf Seite 22).

Balduin Herter



Nachbarschaftstäfchen
von 1886

Die Diskothek als Alternative

Vielleicht zum ersten Mal bei einem Treffen wurde eine Diskothek eingerichtet, die parallel zum Abendprogramm, allerdings zeitversetzt, stattfand. Hierzu erreichten uns zwei Berichte.

Bereits nach dem Treffen in Ingolstadt war Lorant Aeschl mit der Frage an den Vorstand herangetreten, ob man für die Jugend eine Diskothek einrichten könnte. Er erklärte sich bereit, alles zu organisieren, falls der Vorstand die Räumlichkeiten zur Verfügung stelle. Gesagt, getan. Am Donnerstag, dem Eröffnungstag, reisten er und Rolf Novy an, beide mit ihren Autos vollgepackt mit Zubehör für die Diskothek.

In einer Ecke des großen Kongreßzentrums konnten sie dann ihre provisorische Tanzhalle einrichten – was sie auch mit viel Geschmack und der tatkräftigen Unterstützung ihrer Ehefrauen taten. Adriana, Lorants Frau, hatte beispielsweise in Leuchtfarben den Zeidner Turm und den Berg auf ein großes Stück Papier gemalt. Darüber hinaus hatten Rolf und Lorant eine Menge Diskoequipment mitge-

schleppt, das jeden Diskobesitzer vor Neid erblassen läßt. An allen drei Tagen wurde bis ganz spät getanzt, wobei es unser DJ (Diskjockey) nicht ganz leicht hatte, da er ständig zwischen den Wünschen der Gruftis und der Jugend entscheiden mußte. Dies sei aus der Sicht eines Gruftis angemerkt: Die Jungen konnten mit der Musik der Alten wenig anfangen. Sie räumten gleich das Tanzfeld, sobald Klassiker wie Deep Purple, Queen, CCR etc. liefen. Die Alten hingegen hielten es beim Techno-Gedröhne einigermaßen auf der Tanzfläche aus.

Lorant hat es auf jeden Fall geschafft, für eine sehr gute Stimmung zu sorgen, und zumindest in einem Punkt sind sich die verschiedenen Generationen einig: Es wäre schön, wenn sich das Ganze beim nächsten Treffen wiederholen ließe.

hk



Lorant Aeschl legte heiße Rhythmen auf

Foto: hk

Die Jugend war leider auch bei diesem Zeidner Treffen wieder mal relativ spärlich anwesend. Allerdings hätte man sich besser auf sie einstellen können, beispielsweise mit einer Art Café, wo sich die Jugend trifft und man sich nicht erst im Saal finden muß. Bei dem ersten Zeidner Treffen in Kirchberg hatte die Jugend einen separaten Raum; man konnte sich wunderbar amüsieren und die ältere Generation wurde durch den „Krach“ nicht gestört.

Die Disco war nicht schlecht, jedoch mehr für Leute ausgelegt, die mittlerweile über 25 sind und ihre Jugend als Teenies mehr in Zeiden als in Deutschland verbracht haben. Das soll keine negative Kritik an den Organisatoren sein. Für das nächste Treffen



Der Zeidner Turm einmal anders. Überdimensionierte Zeichnung von Adriana Aeschl

werde ich versuchen, mich in die Organisation der Disco einzumischen und diese so mitzugestalten, daß es auch denen gefallen wird, die selten oder noch gar nicht dabei waren. Ich hoffe, daß in drei Jahren einige ihre Schulkollegen, die sie seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen haben, vielleicht sogar zuletzt in Rumänien, wiedersehen werden.

Ich habe von einigen gehört: „Da ist ja sowieso nichts los.“ Klar ist es für die Jugend nicht besonders aufregend. Das liegt aber vor allem daran, daß zu viele diesen Gedanken haben. Probiert es einfach mal, denn: Wo Ihr nicht seid, kann auch nichts los sein! Ich hoffe, wir sehen uns in drei Jahren.

Frank Kaufmes, Böblingen

Der Richttag der Zeidner Nachbarschaft in Ulm

Am Samstag, den 13. Juni 1998 um 11 Uhr begrüßt Wortmann Johannes Gross die Gäste und fordert zur Ruhe auf.

Unter den Klängen der Zeidner Glocken gedenkt Arnold Aescht der Toten. Volkmar Kraus liest den **Rechenschaftsbericht**. Auf Wunsch von Anne Schmidt trägt er auch den **Kassenbericht** vor (siehe auch Seiten 12 und 13).

Unsere zwei Kassenprüfer Erwin Aescht und Georg Wenzel – letzterer berichtet – sind ihrer Pflicht nachgekommen.

Bei der **Aussprache** kommt es zu folgenden Wortmeldungen:

Heinz Mild gibt eine Richtigstellung bekannt: Die Hilfe aus Hannover wird durch Brigitte Kloos, geb. Mild, und ihren Ehegatten Otto Kloos, und nicht von Heinz Mild durchgeführt.

Balduin Herter berichtet über die „Stiftung Zeiden“ von Dr. Ing. habil. Peter Preidt und die Stiftung von Ernst von Kraus, Stuttgart.

Die **Neuwahlen unseres Vorstandes** werden gemäß den Richtlinien der Wahlordnung durchgeführt.

Der Vorstand unserer Nachbarschaft hat mich, Johannes Gross, als Wahlleiter für die Neuwahlen vorgeschlagen. 1. Wahlhelferin ist Gerlinde Martini, 2. Wahlhelfer Helmut Mieskes, Bahngasse.

Zur Erinnerung: Der Vorstand unserer Zeidner Nachbarschaft bestand die letzten drei Jahre aus folgenden Personen:

Nachbarvater: Volkmar Kraus. Stellvertretender Nachbarvater: Udo Buhn. Altnachbarvater: Balduin Herter. Beisitzer: Hannelore Scheiber, Effi Kaufmes und Kuno Kraus. Jugendvertreter: Petra und Klaus

Tartler, Gerd Mieskes. Kassenwart: Anneliese Schmidt, Kassenprüfer: Erwin Aescht und Georg Wenzel. Kurator und Ansprechpartner unserer Nachbarschaft in Zeiden war Arnold Aescht. Im erweiterten Vorstand und verantwortlich für den ZEIDNER GRUSS waren: Hans König, Carmen Kraus und nicht zuletzt Renate Kaiser.

Nach der Entlastung des Vorstandes beginnen die Neuwahlen. Der Wahlleiter fordert die Anwesenden auf, Vorschläge für den neu zu wählenden Vorstand zu machen oder sich selbst zur Wahl zu stellen. Rosemarie Novy, geb. Roth, schlägt für die nächsten drei Jahre als Nachbarvater Udo Buhn vor. Udo Buhn erklärt, er stelle sich nicht zur Wahl als Nachbarvater.

Volkmar Kraus wird erneut zum Nachbarvater gewählt. Stellvertretender Nachbarvater mit Organisationsaufgaben wird einstimmig Udo Buhn.

Altnachbarvater Baldi Herter wird ohne Wahl bestätigt. Beisitzer sind: Hannelore Scheiber, Effi Kaufmes, Kuno Kraus, Rainer Lehni (neu in den Vorstand gewählt). Jugendvertreter: Petra und Klaus Tartler, Gerd Mieskes. Ansprechpartner in Zeiden und Vertreter vor Ort: Arnold Aescht. Kassierin: Anneliese Schmidt, Kassenprüfer: Erwin Aescht, Georg Wenzel. Erweiterter Vorstand und Verantwortliche für den ZEIDNER GRUSS sind Hans König, Carmen Kraus, Renate Kaiser. Alle wurden mit nur wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen gewählt.

Der neugewählte Nachbarvater Volkmar Kraus spricht anschließend den Tagesordnungspunkt **Verschiedenes an**.

Johannes Gross



Der neue Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, v.l.n.r.: Rainer Lehni, Anneliese Schmidt geb. Herter, Hannelore Scheiber geb. Schuster, Carmen Kraus geb. Schilling, Effi Kaufmes geb. Stamm, Kuno Kraus, Klaus Tartler, Udo Buhn, Arnold Aescht, Volkmar Kraus, Balduin Herter. Nicht abgebildet sind die Vorstandsmitglieder Renate Kaiser, Hans König, Gerd Mieskes und Petra Tartler geb. Lies.
Foto: Zeidner Archiv (Udo Buhn)

Rechenschaftsbericht 1998 des Nachbarvaters

Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft trifft sich im Jahr zu zwei Sitzungen, die gleichzeitig Redaktionsbesprechungen für den ZEIDNER GRUSS sind. Die meisten Vorstandsmitglieder und auch die Redakteure nahmen teil. Es gibt immer ein ziemlich umfangreiches Programm. Außerdem helfen unzählige Telefonate und Briefe – je nach Temperament mal mehr, mal weniger – Probleme zu klären.

Der ZEIDNER GRUSS ist im Berichtszeitraum sechsmal pünktlich erschienen. Dank an Hans König, Carmen Kraus und Renate Kaiser. Kleinere zeitliche Abweichungen vom vorgesehenen Erscheinungstag müssen in Kauf genommen werden. Wegen den Sommerferien und der damit verbundenen Urlaubszeit ist die Herbstnummer jetzt eine Weihnachtsnummer geworden; damit sind wir in etwa im „Gleichschritt“ mit den anderen Nachbarschaften, leider unter Verlust der bisherigen traditionellen Erscheinungstage des ZEIDNER GRUSS, Georgstag und Michaelstag. Der Versand erfolgt seit einiger Zeit aus Tuttlingen, wo Anni Theiss und ihre Helfer gute Arbeit leisten. (Siehe auch Seite 22.) Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

*Gute Zusammenarbeit
mit Zeidner Kirchengemeinde*

Die Weihnachtsbescherung nach Zeiden ist eine alljährliche Hilfe, mit der wir viel Freude machen. Es ist nicht mehr die große Aktion wie vor der Wende, aber wir können den Kleinen immer noch Freude bereiten.

Essen auf Rädern und Friedhofspflege laufen sehr gut, bedingt durch die gute Zusammenarbeit der Zeidner Nachbarschaft (Udo Buhn) mit der Kirchengemeinde in Zeiden und dank Eurer großzügigen Spenden. Der Friedhof in der Heimat ist gut in

Schuß, wir danken Arnold Aescht und seinen Helfern! Unsere Hilfe, welche man unter dem Motto „Hilfe bei Bedarf und auf Abruf“ zusammenfassen könnte, wird in Zeiden sehr gerne angenommen. Unsere Nachbarn in der alten Heimat können sich und uns beweisen, was sie noch alles können, wissen aber auch, daß die Zeidner in der Fremde immer ein offenes Ohr für sie haben und helfen, wo es möglich und nötig ist.

*Burzenländer zufrieden
mit Zeidner Küche*

„Essen auf Rädern im Burzenland“ war ein Reinfall. Die Familie Däuwel hat es auch in Petersberg beziehungsweise in Honigberg (Pfr. Schullerus) nicht geschafft, also wird weiter das Essen von Zeiden aus in die Gemeinden des Burzenlandes rollen. Die Essensempfänger sind begeistert. Ich habe selbst in Zeiden mit Leuten gesprochen, das Gleiche aber auch aus den Nachbargemeinden erfahren. Dank an Arnold!

Die Begegnung in Zeiden im Juni 1997 war eine schöne Zusammenkunft, von Zeidnern für Zeidner sehr gut organisiert. Dank an Arnold Aescht, Peter Foof und alle ungenannten Helfer! Dank auch an Udo für den Bus aus Geretsried!

Die Zeidner Skiwochenenden in der Nähe von Lenggries sind gut besucht. Hier gebührt ein besonderes Lob ebenfalls Udo, der diese Treffen jetzt schon seit vielen Jahren veranstaltet.

Die Zeidner Handballer sind jetzt schon dreimal beim Handballturnier in Pfarrkirchen dabeigewesen, und haben bisher immer als Drittbeste das Turnier beendet.

Es wird aber auch gearbeitet! Seit 1981 treffen sich die Burzenländer Nachbarväter, ihre Stellvertreter

und auch ihre Jugendvertreter nun schon jährlich zum Erfahrungsaustausch. Ich war auch fast jedesmal dabei und habe sehr viel in der Runde gelernt und auch sehr viele meiner und unserer Erfahrungen weitergegeben. 1995 wurde ich zum Nachfolger unseres langjährigen Regionalgruppenleiters, Georg Gross (Diss) aus Heldsdorf, gewählt. In dieser Eigenschaft habe ich am Verbandstag der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Drabenderhöhe im Herbst 1996 als Delegierter teilgenommen. Beim großen HOG-Treffen in Gomadingen 1997 wurde die Gründung des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften beschlossen; als Leiter der Regionalgruppe Burzenland gehöre ich hier dem erweiterten Vorstand an.

Die Zeidner Nachbarschaft ist Mitglied in diesem Verband, mit einem Jahresbeitrag von 200,- DM. Bis März dieses Jahres waren siebzig HOGs beigetreten, davon 12 aus dem Burzenland (das sind 75 % der Burzenländer Gemeinden). Inzwischen dürften es mehr geworden sein, denn einige der Burzenländer hatten es lediglich vergessen. Der HOG-Verband ist dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat als vollwertiges Mitglied beigetreten.

*Viele Spenden
für Kulturaktivitäten*

Damit sind wir neben der Landsmannschaft einer der größten Förderer dieser Institution und unterstützen damit finanziell und ideell das kulturelle Zentrum der Siebenbürger Sachsen in Gundelsheim, die langjährige Wirkungsstätte von Balduin Herter. Der Jahresbeitrag von DM 3.000,- für den Kulturrat wird aus den Mitgliedsbeiträgen der einzelnen HOGs bestritten.

Der „Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde Heidelberg e.V.“ (AKSL) hatte 1995 aus dem Nachlaß von Ernst von Kraus aus Stuttgart eine beachtliche Summe erhalten und diese für den Erwerb eines Hauses in Gundelsheim eingesetzt. Dort ist jetzt das Archiv untergebracht. Dem Aufruf des AKSL, die Renovierungsarbeiten zu unterstützen, kamen die Nachbarschaften des Burzenlandes im Jahre 1996 nach, und spendeten 10.000,- DM. Seither trägt ein Zimmer dieses Hauses den Namen „Burzenland“. Der Beitrag der Zeidner Nachbarschaft zu diesem Gemeinschaftsprojekt betrug rund 1.470,- DM. Die Zeidner Nachbarschaft spendete nochmal 1.000,- DM und wurde somit in die veröffentlichte Spenderliste aufgenommen.

Die Zeidner Nachbarschaft ist Mitglied im Verein der „Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek“. Wir zahlen einen freiwillige Beitrag von jährlich 500,- DM.

*Zahlungsmoral einiger
läßt zu wünschen*

1997 waren wir zum zweiten Mal beim Oktoberfestaufmarsch in München dabei, abermals ein voller Erfolg. Diesmal war der Schwerpunkt des Zuges Siebenbürgen, und entsprechend groß war die Zahl der siebenbürgischen Trachtenträger, ca. 300 Personen aus den fünf großen Trachtenlandschaften unserer alten Heimat. Zeiden vertrat das Burzenland. Dank an Hannelore Scheiber, geb. Schuster: Du hast es abermals sehr gut gemacht!

Die Passage über den Heimattag 1998 in Dinkelsbühl übergehe ich hier, da ein eigener ausführlicher Bericht erscheint (siehe Seite 16). An dieser Stelle möchte ich aber Udo Buhn danken, der mir durch sein Engagement für das Treffen in Ulm im wesentlichen den Rücken für den Heimattag freigehalten hat. Ich weiß, was es bedeutet, so eine Veranstaltung auf die

Beine zu stellen. Ich habe es ja schon einige Male selbst getan.

Doch nun genug des Dankes! Es gibt auch ernstere Themen, die hier nicht verschwiegen werden sollen. Die Zahlungsmoral unserer Mitglieder ist gut, der Spendeneingang sehr gut. Wir haben allerdings auch zahlungsunwillige Mitglieder. Diese werden in den nächsten Wochen mit Zahlkarte (!) angeschrieben und nach einer gesetzten Frist von der Nachbarschaft ausgeschlossen! Ich glaube, wir brauchen dafür zwar keinen formellen Beschluß der Versammlung, doch möchte ich dieses hier kundtun. Es geht nicht an, daß einige wenige zum Teil über Jahre hinweg auf Kosten der Mehrheit die Vorteile aus ihrer Mitgliedschaft bei der Zeidner Nachbarschaft ziehen, ohne auch nur im geringsten dafür zu zahlen. Wer den Beitrag nicht zahlen kann – wir haben auch Mitglieder mit kleiner Rente oder Langzeitarbeitslose –, wird von der Zahlungspflicht entbunden und bekommt den ZEIDNER GRUSS kostenlos. Wer in dieser Situation ist, soll sich bitte melden. Die Sache wird diskret behandelt, sie kommt gewiß nicht an die große Glocke!

Vor drei Jahren, bei unserem Treffen in Ingolstadt, haben manche schon auf die Broschüre „Sport in Zeiden“ gewartet. Nun, sie ist auch heute (zum Zeitpunkt des Treffens; Anm. d. Red.) noch nicht da. Leider habe ich in dieser Sache nicht das richtige Händchen gehabt. Es gab bei diesem Projekt viele Probleme, die ich sehr bedauere. (Inzwischen ist die Broschüre erschienen; siehe Seiten 34 und 40.)

Im vorletzten Zeidner Gruß gab es ziemlichen Wirbel um einen Beitrag von Jona König, einem Hiergeborenen, der unsere Erfahrungen nicht hat und die Probleme und Gedankengänge nicht kennt, die uns bewegen. Ich kann Euch beruhigen, solange in Zeiden Arnold Aesch und seine Mitstreiter am Werk sind, wird sich nichts ändern, und solange wir in der Zeid-

ner Nachbarschaft das Sagen haben, wird diese Zeidner Nachbarschaft solche Ideen auch nicht unterstützen. Trotzdem danke ich ihm ausdrücklich für seinen Beitrag. Er hat uns gezeigt, wohin der Weg unweigerlich führt. In anderen Gegenden Siebenbürgens ist dieser Zustand Tatsache und keine Vision mehr!

Kassenbericht

Anneliese Schmidt bittet mich wiederum, den Kassenbericht vorzulesen. Hier sind also die Zahlen der letzten drei Jahre:

1995 (Treffen in Ingolstadt)	
Einnahmen	62.921,17
Ausgaben	57.701,73
ergibt	+ 5.219,34
1996	
Einnahmen	38.304,20
Ausgaben	46.301,70
ergibt	– 7997,50
1997	
Einnahmen	81.453,73
Ausgaben	73.816,82
ergibt	+ 7636,91

Die Kasse wurde geführt von Anneliese Schmidt, geb. Herter, mit tatkräftiger Unterstützung von Edith Franz, geb. Herter. Ihnen und den Kassenprüfern Erwin Hans Aesch, Backnang und Georg Wenzel, Augsburg, danke ich für ihren Einsatz!

Ebenso danke ich allen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre Mitarbeit, die Unterstützung und auch die Kritik. Trotz der gelegentlichen Kontroversen sind wir, so glaube ich, Freunde geblieben. Besonders danken möchte ich meinem väterlichen Freund Baldi Herter, unserem Altnachbarvater, der mich und uns alle mit Rat und Tat begleitet hat.

Ich hoffe auf weiterhin gute Zusammenarbeit und danke Euch für Eure Aufmerksamkeit.

Volkmar Kraus

Der Sport ist weiterhin ein Magnet für Jung und Alt

Ein Zeidner Treffen ohne Sport ist mittlerweile unvorstellbar; die Begeisterung für Handball und Fußball ist ungebrochen groß.

Immer wieder, wenn der Sportnachmittag angekündigt wird, versammeln sich zahlreiche Jugendliche und Junggebliebene, um sich auf dem Spielfeld auszutoben. Um einen einigermaßen geregelten Ablauf beim Fußball kümmert sich schon seit vielen Jahren Helmut Mieskes. Im Nebenberuf ist er – natürlich ehrenamtlich – Vorsitzender der Kreisgruppe Schwäbisch-Gmünd, wo er keine Mühe und Arbeit scheut, mit einem anspruchsvollen Programm die Siebenbürger bei der Stange zu halten. Mit Spaß an der Aufgabe sorgte er auch in Ulm für einen reibungslosen Ablauf des Spiels, an dem vor allem die Jüngerer ihre Freude hatten.

*„Colorom“
zog diesmal den kürzeren*

Nicht fehlen durfte das traditionelle Handballspiel zwischen der Colorom- und der Glashausmannschaft. Nachdem bei den vergangenen Treffen die Blumenmannschaft immer den kürzeren zog, konnte sie diesmal 16:12 gewinnen. Langsam macht sich das Alter bei den Colorom-Spielern bemerkbar, die zwar gut mithielten, im Abschluß aber nicht mehr so zielsicher waren wie früher.

Interessant war auch das Duell der beiden Truetsch-Brüder, die nun auf ihre „alten“ Tage in Deutschland zum ersten Mal gegeneinander spielten. Günter gehörte früher zur „Farbenmannschaft“, Norbert zu den „Glashäusern“. Beide waren begnadete Sportler, Günter studierte Sport, Norbert spielte in der B-Liga bei Nitramonia Fogarasch. Volkmar Tittes piff eine abwechslungsreiche und faire Partie. Der angeheiratete Zeidner (verheiratet mit Hannelore Rosen) verfolgt mit Interesse die Geschicke des Zeid-



Unsere Handballer und ihre größten Fans beim 8. Internationalen Handballturnier in Pfarrkirchen
Foto: Zeidner Archiv (Udo Buhn)

ner Sports. Voriges Jahr hatte der gebürtige Heldsdorfer eine Werksmannschaft von Mercedes zusammengestellt, die beim Treffen in Zeiden anwesend war.

*Fans bleiben
der Mannschaft treu*

Nur eine Woche später traten die Heldsdorfer Handballer mit Tittes gegen die Zeidner im traditionellen Turnier in Pfarrkirchen an. Im vierten Jahr hintereinander verließ die Nachbargemeinde als Sieger den Platz. Zwar gibt es vor dem Spiel die besten Vorsätze, schließlich scheitern die Zeidner aber an sogenannten kleinen Fehlern wie Konzentrationsschwäche, schwacher Abschluß, verschossene Siebenmeter. Bei diesem Turnier sind die Zeidner bisher nicht unbedingt durch spielerische Glanztaten aufgefallen. Fairerweise muß indes ergänzt werden, daß sie im Gegensatz zu den anderen teilnehmenden Mannschaften keine einzige Stunde im Jahr trainieren. Trotzdem treten sie jedes Jahr an.

Die Stimmung in der Mannschaft ist bestens und obendrein ist man stolz auf die beste Anhängerschar. Denn keine Mannschaft wird so lautstark angefeuert, wie die Blumenstadtmannschaft – dank der großartigen besseren Eehälften, natürlich.

hk

Ehemalige danken für Ehrung

Gefreut haben sich die ehemaligen Musikanten, daß sie in Ulm nicht vergessen wurden. In einer kurzen Feierstunde wurden sie am Samstagabend auf die Bühne gebeten, wo sie eine kleine Überraschung und eine Urkunde erhielten. Der aktuelle Chef der Zeidner Blaskapelle, Peter Roth, bedankte sich für das Engagement der Musikanten, die in schweren Zeiten das Erbe der Kapelle fortführten. Die Geehrten möchten sich auf diesem Wege bedanken für die Aufmerksamkeit, die ihnen zuteil wurde. hk

Der Gottesdienst und die Goldene Konfirmation

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan.“ und „Soll's uns hart ergehen, / laß uns feste stehn / und auch in den schwersten Tagen / niemals über Lasten klagen, / denn durch Trübsal hier / geht der Weg zu dir“ vermittelte der Gottesdienst, den Kurt Wolff in der Ulmer Martin-Luther-Kirche zelebrierte.

Im Rahmen des Zeidner Treffens in Ulm feierten wir, der Jahrgang 1932/1933, unsere „Goldene Konfirmation“.

Wir trafen uns am Samstag nachmittag im Nebenraum der Donauhalle, wo es ein herzliches Händeschütteln gab, sieht man sich doch so selten, da man weit voneinander wohnt. Ein Teilnehmer kam sogar aus Zeiden.

Nach der offiziellen Begrüßung dachten wir auch an die Mit-Konfirmant/innen, die aus verschiedenen Gründen nicht an unserem Fest teilnehmen konnten.

Wir gedachten der Verstorbenen mit einer Schweigeminute. In der kurzen Ansprache erinnerte der Sprecher der Organisatoren an die Konfirmantenzeit vor fünfzig Jahren und stellte fest, daß wir die goldene Konfirmation viel bewußter erlebten. Bei Kaf-

fee und Kuchen führten wir gute, anregende Gespräche.

Herr Pfarrer Kurt Wolff, der mit Gattin unserer Einladung freundlichst gefolgt war, richtete besinnliche Worte an uns, welche er treffend und humorvoll anbrachte. Nachdem er ein Dankeschön und traditionell das symbolische Lamm überreicht bekommen hatte, gipfelte sein Humor in dem Spruch „Der Wolf und das Lamm“, was mit einem herzlichen Lachen allerseits quittiert wurde.

Bei der schönen Musik, die Ottmar Zeides machte, bei witzigen Gedichten, dargeboten von mehreren Teilnehmern, bei Essen, Tanzen, Lachen, Erzählen verging der Abend wie im Flug. Er wird uns in schöner Erinnerung bleiben.

Am Sonntag hatten wir in der Martin-Luther-Kirche in Ulm im Bei-

sein der Zeidner Kirchengemeinde eine würdevolle Goldene Konfirmation. Der Segen gibt uns Kraft, unser weiteres Leben zu meistern.

Herzlichen Dank an Herrn Pfarrer Wolff und die Organisatoren.

Dank der großzügigen Spende einer Mit-Konfirmantin konnte der Überschuß von 50,- DM an die Zeidner Nachbarschaft überwiesen werden.

Wir hoffen, daß wir uns in fünf Jahren zum Klassentreffen der 70jährigen gesund wiedersehen.

Hans Kassnel, Schwäbisch Gmünd



Die Konfirmierten der Goldenen Konfirmation in Ulm; v.l.n.r. – 1. Reihe: Hildegard Zeides geb. Gohn, Helga Wenzel geb. Czohany, Pfarrer Kurt Wolff, Lilli Prömm geb. Samuel, Erna Kenzel, Leontine Mieskes geb. Böttcher; – 2. Reihe: Emmi Kueres geb. Aescht, Hans Wenzel, Rosi Schromm geb. Els, Emmi Plajer, Gudrun Wessely geb. Prömm, Hans Kassnel; – 3. Reihe: Hans Gottschling, Franz Rothbacher, Otto Weber, Hans Zeides, Ewald Metter, Hans Müller, Alfred Copony; – 4. Reihe: Erwin Mieskes, Günther Schunn, Otto Zeides, Otto Player, Erhard Gohn, Martin Schneider, Oswin Pechar. Nicht abgebildet, aber dabeigewesen sind Helga Binder geb. Hiel und Alfred Zerwes.

Foto: Gudrun Wessely

Der Wert der Gesundheit

*So ist der Mensch: Was er entbehrt,
auf das legt er den größten Wert,
und seine Freude wird schon matt,
sobald er das Ersehnte hat.*

*Auch die Gesundheit schätzt man meist
nur, wenn sich ihr Verlust erweist,
und hat man sie dann wieder, endlich,
vergißt man sie als selbstverständlich.*

*So sieht man, daß erst, wenn sie
schlecht,
der Mensch für die Gesundheit bleich
und dran Genesungshoffnung koppelt.
Wer Schmerzen hat, zahlt gern auch
doppelt.*

*Doch wird das Zahlen gar bald satt,
wer die Gesundheit wiederhat;
ja, eher pflegt man Geld zu haben,
aufs neue sie zu untergraben.*

*Das wird vom klugen Arzt bedacht,
der vorsorglich die Rechnung macht
und zu kassieren sich beeilt,
bevor der Kranke ganz geheilt.*

Dr. Siegfried Ernst,
dichtender Mediziner

Der Heimattag 1998 in Dinkelsbühl

„Was zu gemeinem Nutz, fordern und fördern“

Die Heimatortsgemeinschaften des Burzenlandes und das Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen gestalteten den Heimattag in Dinkelsbühl.

1498 wurde Johannes Honterus, der bedeutende siebenbürgische Humanist, Reformator und Schulmann in Kronstadt geboren. Das Motto des diesjährigen Heimattages stammte aus den Aufzeichnungen des Organisten und Chronisten Hieronymus Ostermeier, einem Zeitgenossen von Honterus. Er sagte anlässlich des Todes von Johannes Honterus „Dieser Mann war ein Mann, seinem Vaterland zu dienen und, was demselbigen Nutz, zu fordern und zu fördern“. Honterus selbst hatte in seiner „Schulordnung“ gefordert, daß die Jugend zu „gemeinem Nutz“ erzogen werden müsse.

Es war ein reichhaltiges Programm, welches diesmal in Dinkelsbühl geboten wurde, wobei die Burzenländer einen hervorragenden Beitrag leisteten. Wir wollen hier angesichts der Wichtigkeit dieses Ereignisses einen kleinen Überblick bringen, uns aber wegen des knappen Platzangebotes auf die Höhepunkte aus Burzenländer beziehungsweise Zeidner Sicht beschränken.

Der Heimattag wurde am Samstag vormittag durch Volkmar Kraus, Sprecher der Regionalgruppe Burzenland im Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften eröffnet, welcher nach einer kurzen Begrüßung auch die Moderation besorgte. Es sprachen Kurt Franchy, Vorsitzender des Hilfskomitees der



Siebenbürger Sachsen; Otto Sparrer, Oberbürgermeister der Stadt Dinkelsbühl; der rumänische Botschafter Tudor Gavril Dunca und als Hauptredner Dr. Horst Waffenschmidt, MdB, Aussiedlerbeauftragter der Bundesregierung.

Zeidner Kirchenburg ausgestellt

Am frühen Nachmittag wurde im Kunstgewölbe im Spitalhof die kombinierte Ausstellung „Die Burzenländer Heimatortsgemeinschaften stellen sich vor“ und „Das Burzenland“ von Karl-Heinz Brenndörfer aus Heldsdorf, dem stellvertretenden Sprecher der Regionalgruppe Burzenland, eröffnet. Im ersten Teil der Ausstellung präsentierten sich die Heimatortsgemeinschaften des Burzenlandes anhand von Exponaten, Bildern und Texttafeln. Besonders zu erwähnen sind hier die Modelle der Kirchenburgen aus Heldsdorf, Petersberg, Tartlau, Weidenbach und Zeiden.

Für uns Zeidner war natürlich das Modell unserer Kirchenburg mit Kirche besonders interessant. Alfred Mieskes, ehemals Hintergasse, hat die-

ses in mühseliger Kleinarbeit und großer Genauigkeit im Maßstab 1:100 hergestellt. Im zweiten Teil waren Fotos von Dr. Georg Gerster und Martin Eichler zu sehen, die in dem Bildband „Das Burzenland“ erscheinen werden. Dieser Teil der Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und kann beim Bundeskulturreferat der Landsmannschaft angefordert werden.

Anschließend wurde während der Brauchtumsveranstaltung im vollbesetzten Schranken-Festsaal nach Tartlauer Art „Die Bockelung“ vorgeführt. Das Brautpaar, der Wortmann Peter Luckesch aus Petersberg, die Honigberger Tanzgruppe, die Männer-singgruppe und der Gemischte Chor der 9. Tartlauer Nachbarschaft marschierten als Hochzeitsgesellschaft zu den Klängen der Tartlauer Blaskapelle aus Böblingen auf die Bühne. Hier wurde, angefangen mit der Ansprache des Wortmannes, der Gabe, Tanz und Gesang, bis hin zum Baumstrie-



Hannelore Scheiber

Foto: Volkmar Kraus

zel, alles geboten, was einst zu einer richtigen Hochzeit im Burzenland gehörte. Während der Vorführung wurde die Braut auf der Bühne von der „Bockelfrau“ gebockelt. Die musikalische Leitung hatte Johann Bruss, Tartlau, Regie führten Effi Kaufmes, geb. Stamm, und Enni Janesch, Stein/



Die „gebockelte“ Braut beim Umzug
Foto: Hermann Paskovics

Marienburg. Durch das Programm führte Effi Kaufmes.

Der Auszug aus dem Hochzeitssaal fand abermals zu den Klängen der Blaskapelle statt, wobei zur allgemeinen Überraschung und Freude vor der Schranne die Zeidner Blaskapelle die Hochzeitsgesellschaft mit flotten Klängen erwartete. Das Brautpaar und auch die Trachtenträger ließen es sich jetzt nicht nehmen und tanzten vor der Schranne noch einen Hochzeitsreigen.

Anschließend sorgte die Zeidner Blaskapelle unter der Leitung von Günther Schromm für den musikalisch-festlichen Rahmen bei der Siegerehrung auf dem Sportplatz zum Abschluß der Sportveranstaltungen. Am Abend spielten sie dann im Schranken-Festsaal zum Tanz auf. Dort herrschte eine hervorragende Stimmung, und natürlich waren wir Zeidner der Meinung, daß es der bisher gemütlichste Samstagabend in der

Schranne gewesen war. Aber auch die anderen Gäste waren des Lobes voll.

Am Sonntagvormittag waren unsere Bläser abermals im Einsatz. Sie spielten im Festzelt „Musik zum Mittagstisch“. Anschließend kam Edgar Preidt und die neugegründete Formation „Die fidelen Burzenländer“ ebenda zum Zuge.

Den Höhepunkt des Heimattages bildet alljährlich der Trachtenumzug und die anschließende Kundgebung vor der Schranne. Hier ist Hannelore Scheiber, geb. Schuster, seit vielen Jahren nicht nur für das ordentliche Erscheinungsbild der Trachtenträger verantwortlich, sondern auch für die Zusammenstellung des Festzuges und macht auch gelegentlich die Ansage der einzelnen Gruppen vor der Schranne. Heuer tat sie es als Burzenländerin mit besonderer Freude.

Trachtenumzug der Burzenländer

Die Burzenländer Gruppe präsentierte sich aber auch sehr eindrucksvoll. Hinter der Tartlauer Blaskapelle gingen die Nachbarväter und -Mütter als geschlossene Gruppe. Dann folgten die einzelnen Gemeinden, von denen manche in eindrucksvoller Zahl erschienen waren. Vor allem Heldsdorf, Tartlau, Honigberg und Peters-

berg waren sehr stark vertreten. Eine der kleineren Gruppen stellten wiederum die Zeidner. Denen, die mitgemacht haben, danke ich hier herzlich.

Für die Begrüßung der Landsleute und Ehrengäste vor der Schranne war wiederum das Burzenland zuständig. Diese Aufgabe hatte Michael Trein aus Tartlau übernommen. Pfarrer Klaus Daniel aus Wolkendorf, der Dechant des Burzenlandes, hielt die Andacht.

Der Fackelzug am Abend fiel diesmal buchstäblich ins Wasser – es goß in Strömen. Schade, denn der Dechant des Burzenlandes sollte an der Gedenkstätte die Ansprache halten.

Im Laufe des Heimattages waren viele Parallelveranstaltungen angesetzt, die es einem unmöglich machten, überall dabei zu sein. Erwähnen wollen wir hier dennoch wichtige Programmpunkte, auch wenn sie nicht von der Regionalgruppe Burzenland verantwortet wurden. Eine solche beeindruckende Veranstaltung war die Ausstellung „Burzenland – Künstlerland“, für die das Kulturreferat der Landsmannschaft verantwortlich zeichnete.

Hier waren Werke fast aller namhaften Künstler des Burzenlandes vertreten. Prof. Dr. Walter Biemel, Träger des Siebenbürgisch-Sächsischen



Die Burzenländer Nachbarväter in Dinkelsbühl

Foto: Volkmar Kraus

Kulturpreises 1997, eröffnete diese Ausstellung. Für eine weitere interessante Ausstellung war der Deutsche Alpenverein, Sektion Karpaten verantwortlich: „Siebenbürgen im Kartenbild von Honterus bis heute“. Dr. Harald Roth, der Leiter des Siebenbürgen-Instituts in Gundelsheim, eröffnete sie. Der Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde und der Förderverein der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim stellten eine historische Druckpresse und Honterusdrucke aus. Auch die „Gedenkfeier Johannes Honterus 1498-1998“, mit einem Vortrag von Johann Schneider, Erlangen, einem Konzert der „Siebenbürgischen Kantorei“ und „Studio für Alte Musik“ Bukarest seien noch erwähnt.

Am Montag vormittag fand im kleinen Schranken-Saal eine Podiumsdiskussion statt, ein Rückblick auf den diesjährigen Heimattag und gleichzeitig ein Ausblick auf den Heimattag 1999. Im nächsten Jahr feiert unsere Landsmannschaft ihr 50jähriges Bestehen. Dieser Anlaß soll gebührend gefeiert werden. Für die Regionalgruppe Burzenland nahm deren Sprecher Volkmar Kraus an der Diskussion teil. Es wurden positive und auch negative Aspekte besprochen und vor allem organisatorische Probleme erörtert.

Besonders hervorheben wollen wir noch den Einsatz von Jürgen Scheiber, der seit einigen Jahren für den Abzeichenverkauf in Dinkelsbühl zuständig ist. Heuer haben wir, die Burzenländer Gemeinden, ihn mit einer ausreichend großen Mannschaft von Abzeichenverkäufern unterstützen können, so daß die Einnahmen aus dem Abzeichenverkauf in erheblichem Maße zur Deckung der Kosten dieses Heimattages beitragen konnten.

Auch die Videokassette vom Heimattag, welche von Siegbert Bruss, Brenndorf, dem Schriftführer der HOG Burzenland angeregt und mitgestaltet wurde, soll hier noch erwähnt werden. Wer eine Kassette haben möchte, kann sie zum Preis von 15,- DM beim Nachbarvater bestellen.

VK

Dietmar Zerwes und die „Offene Zweierbeziehung“

Unter dem Titel „Alles Rhythmus!“ schrieb Helmut Hein in der „Woche“ vom 26.3.1998:

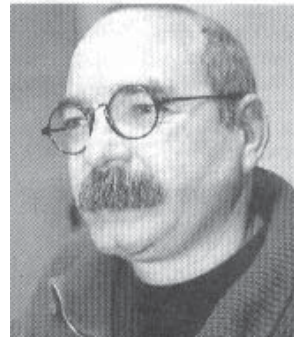
Selbst Skeptiker und Verächter des letztjährigen Literaturnobelpreisträgers Dario Fo können sich auf die Premiere seiner „Offenen Zweierbeziehung“ im Haidplatztheater am 1. April (...) freuen.

Denn der Beziehungskistenklassiker, der einem mit anderthalb Jahrzehnten Abstand reichlich verstaubt vorkommt, wurde vom Stadttheater-Team gründlich renoviert! Statt „freie Liebe“ im Alt-68er-Jargon ist Fo jetzt „Fit for Fun“: Die „Offene Zweierbeziehung“ als Zimmerschlacht für die Spaßgesellschaft der 90er Jahre.

Und Regisseur Dietmar Zerwes, der im vergangenen Jahr schon ein Harald-Grill-Stück auf die Bühne brachte, hat, als bekennender Kino-Fan („Lost Highway“), vor allem dafür gesorgt, daß das Timing stimmt: „Alles ist Rhythmus!“

Ernst von Kraus schreibt dazu in einem Brief von Pfingsten 1998:

Den wollte ich natürlich kennenlernen. (...) am 2. März fuhr ich nach Wien, erfuhr aber durch Anneliese Schmidt und von Erhard Kraus, daß Dietmar ein Enkelsohn von Tischlermeister Zerwes aus der Mühlgasse ist. Sein Vater ist der Helmut, seine Mutter die Ingeborg, geb. Plontsch, und sein Onkel der Hans, mit dem ich zusammen in der Volksschule war. Seine Großmutter hatte den schönsten Vorgarten Zeidens (meine bescheidene Meinung). Jedenfalls habe ich dort die bunten Glaskugeln auf den Rosenstücken zum ersten Mal gesehen. (...)



Dietmar Zerwes

Ich ließ mir die Kritiken nach Wien schicken. Sie sind gut. Wir können auf unseren Landsmann stolz sein. Am 1. Mai fuhr ich nach Regensburg und von dort gleich nach Stuttgart, denn ich bin endlich Großvater geworden. Meine Tochter Andrea schenkte am 16. April einem Sohn, Oliver Jonathan, das Leben. Als ich wieder nach Regensburg kam, war Dietmars Stück schon abgespielt. Ich hörte aber nur Gutes über seine Inszenierung und möchte ihm auf diesem Wege von ganzem Herzen gratulieren.

Konzert zum Jubiläum

Der Kongreßsaal in Rosenheim füllte sich, und daß so viele Zeidner kamen, lag sicherlich auch an der Zeidner Blaskapelle. Aus Geretsried waren sie mit dem Bus gekommen. Auch waren viele aus den Kreisgruppen Waldkraiburg und Traunreut da.

Die Idee, ein Konzert zu veranstalten, war eigentlich schon vorhanden, als Volkmar Kraus nachfragte, ob die Zeidner Blaskapelle bereit wäre, beim Fest der Kreisgruppe Rosenheim, welche am 26. September dieses Jahres ihr 25jähriges Bestehen feierte, zu spielen.

Es konnte keine bessere Gelegenheit geben, der Anlaß war da, der Saal war da, die Bereitschaft und Begeisterung waren da, und viele Leute waren eingeladen. Volkmar hatte alles in die Wege geleitet und für Quartiere gesorgt. Proben mußten die Musikanten auch, denn obwohl alle die Noten zum Proben zu Hause haben und viele in den Kapellen und Vereinen ihres derzeitigen Wohnortes spielen, muß natürlich auch zusammen geübt wer-

den. Dieses war in Rosenheim etwas Besonderes, denn wenn auch unsere Musikanten schon oft in der Kirche gespielt hatten, geprobt hatten sie in der Kirche noch nie. Jetzt haben sie auch das gemacht. Im Saal wurde ebenfalls kurz gespielt, um die Akustik zu prüfen, und dann begann die Festveranstaltung.

Dietmar Zermen, Vorsitzender der Kreisgruppe, eröffnete die Feier. Der Chor und die Tanzgruppe, alle in Tracht, belebten das Bühnenbild. Mit Hedwig Zermen sang der Chor deutsche und sächsische Lieder, und die Tanzgruppe bot Volkstänze dar.

Wie bei solchen Feierlichkeiten üblich, gab es viele Festredner, darunter Hannelore Scheiber, Landesvorsitzende der Landsmannschaft in Bayern, die auch die Ehrungen vornahm. Sehr souverän moderierte Werner Kraus.

Nach der Pause war die Blaskapelle dran. Mit ihrem zweiten Dirigenten Brunolf Kauffmann boten sie eineinhalb Stunden ein gelungenes Konzert mit mehr oder weniger bekannten Stücken. Es war ein „Bunter Melodienstrauß“. Hannes Groß machte die Ansage so gekonnt und locker, wie man es von „zu Hause“ von ihm gewöhnt ist.

Günter Schromm konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein; wir wünschen ihm alle gute Besserung.

Am Sonntag war die festlich geschmückte Erlöserkirche bis auf den letzten Platz besetzt. Der Festgottesdienst wurde vom Chor aus Rosenheim und einem Quartett der Zeidner Bläser mitgestaltet. Vor der Kirche bot die Erwachsenentanzgruppe den Bändertanz, und die Kindertanzgruppe hatte hier Gelegenheit, erstmals vor das Publikum zu treten.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein spielte nochmals unsere Blaskapelle zur Unterhaltung. Nach dem Mittagessen, nach Kaffee, Kuchen und Baumstriezel klang das Fest aus. Die wunderschöne Ausstellung im Gemeindehaus, welche ortsgeschichtliches sowie siebenbürgi-

ches Kulturgut zeigte, hatte ich mir noch angesehen, dann traten wir die vierstündige Heimfahrt an.

Es war ein schönes Wochenende, und unser Dank gilt nochmals allen, die dieses ermöglicht haben.

Effi Kaufmes, Böblingen

Viel Regen und gute Stimmung

Bereits zum vierten Mal veranstaltete Kuno Schmidts sein Country- und Westernfestival Anfang Mai in Geretsried in Oberbayern. Auch dieses Mal war es ihm gelungen, Spitzenbands einzuladen.

Leider hatte das Wetter nicht mitgemacht – es regnete in Strömen –, so daß das Programm an der frischen Luft nicht so stattfinden konnte, wie man es die letzten Jahre gewohnt war: mit Bull-Riding, vielen Verkaufsstän-



Wenn ein Zeidner Cowboy wird....

Foto: Hans Königes

den, Indianerzelten etc., etc. Dies tat der Stimmung im Musikzelt keinen Abbruch. Die Freitag- und Samstagabendveranstaltungen waren ausverkauft. Die Musiker schafften es mit ihren flotten Liedern immer wieder, daß die Stimmung explodierte und daß die Gäste auf den Tischen tanzten. Die Zeidner waren – wie könnte es anders sein – gut vertreten. Sowohl beim Arbeiten als auch beim Feiern waren sie fleißig dabei. *hk*

Auftritt in Tuttingen

In diesem Jahr feierte die Kreisgruppe Tuttingen ihr 15jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurden die Mitglieder der Landsmannschaft und deren Freunde am 31. Oktober zu einer Jubiläumsfeier in die Donauhalle Immendingen eingeladen. Präsentiert wurde eine Ausstellung mit Trachten, Stikkereien, Vasen, Bastelarbeiten, Büchern etc.

Neben dem Kreisvorsitzenden Martin Brenndörfer und dem Ehrenvorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg, Richard Löw, sprachen der Bürgermeister und der Pfarrer von Immendingen. Löw nahm die Ehrung verdienter Mitglieder der Kreisgruppe vor. Die sächsischen Tanzgruppen aus Heilbronn und Tuttingen führten drei Volkstänze auf. Die Zeidner Blaskapelle, diesmal unter dem stellvertretenden Dirigenten Brunolf Kauffmann, durfte den offiziellen Teil musikalisch umrahmen und anschließend zum Tanz aufspielen. Auf diesem Wege möchte die Zeidner Blaskapelle der Kreisgruppe Tuttingen für die Einladung und den Quartiergebern für die Gastfreundschaft herzlichst danken.

Heiner Aesch

Anmerkung der Redaktion:

Die Zeidner Blaskapelle hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich gebracht mit einigen beachtenswerten Aufritten, zum Beispiel bei zwei Jubiläumsveranstaltungen der Landsmannschaft in Rosenheim und in Tuttingen. Besonders zu erwähnen sei auch ihr großes Engagement bei unserem Treffen in Ulm, wo sie wieder den Bunten Abend gestaltet hatte und auch eine kleine Ausstellung zum runden Geburtstag der Kapelle vorbereitete.

In Ulm stellten die Musiker ihre Broschüre „Zur Geschichte der Blasmusik in Zeiden“ vor, die damals frisch von der Druckerei kam. Leider fand sie, wie so viele andere interessante Publikationen über und von Zeidnern, wenig Beachtung. Und das, obwohl sie sehr informativ und reich be-

bildert ist. Die Mitglieder der Blasmusik hätten sich über ein größeres Interesse an diesem Heft gefreut, um zumindest die Unkosten zu decken. Tatsache ist nämlich, daß die fleißigen Musiker oft durch die halbe Republik fahren und obendrein alle ihre Kosten selbst tragen müssen – ein Umstand, der gelegentlich Frustration auslöst, wie ein Musikant unlängst erzählte. „So ‘was steht man nur durch, wenn man ein großer Idealist ist“, meinte er.

Wer also noch kein Weihnachtsgeschenk hat oder Interesse an der Broschüre hat, kann sie bei Peter Roth (Tel. 074 61/73 24) oder bei Heiner Aescht (Tel. 074 61/77 102) bestellen. *hk*

Klassentreffen und Bamberg erleben

In froher Runde wurde nach zwei Jahren wieder das Klassentreffen der 1925/26 geborenen „Getreuen“ gefeiert. Diesmal wurde die schöne fränkische Stadt Bamberg ausgesucht, wo wir im Hotel-Gasthof „Wilde Rose“ untergebracht waren. Die Wiedersehensfreude war groß. Man hatte sich viel zu erzählen über Familie, Beruf, Rentnerdasein, und immer wieder hörte man die Frage: Weißt du noch? Erholsam war ein Spaziergang durch die abendliche Stadt.

Am zweiten Tag führte uns Hans Preidt durch die Geschichte des Burzenlandes und Siebenbürgens. Josef Steinbinder trug Selbstgereimtes vor, Anni Knabe und Hanni Schunn Nachdenkliches. Auch diesmal sorgte Erna Hermannstädter für Heiteres mit ihrer Beschreibung einer kleinen Hochzeit beim „Stanizel“, in sächsischer Mundart „af zäöedneresch“. Das Gruppenfoto am kunstgeschmie-



Die „Getreuen“ des Jahrgangs 1925/1926, v.l.n.r.: – 1. Reihe: Erna Hermannstädter, Erna Kovács, Erika Patru, Anni Knabe, Erna Nierescher; – 2. Reihe: Hans P. Preidt, Rita Niehsner, Tinni Schuster, Ida Hofbauer, Emmi Perhaila, Ilse Klee; – 3. Reihe: Arnold Ochs, Hanni Schunn, Josef Steinbinder, Oswin Christel. Foto: Hans Peter Preidt

deten Gabelbrunnen wäre noch zu erwähnen. „So jung treffen wir uns nicht wieder“, hörte man eine Bemerkung. Abends zeigte uns Oswin Christel einprägsame Dias von seiner abenteuerlichen Reise und von der interessanten Arbeit in Südafrika, wo Brunnen, Schule und Krankenhaus für Einheimische gebaut wurden.

Am dritten Tag besichtigten wir die Altstadt mit ihren historischen Gebäuden wie die Barockkirche St. Martin, das alte Rathaus mit dem herrlichen Blick auf „Klein Venedig“, dann den ehrwürdigen Dom mit dem berühmten „Bamberger Reiter“. Interessant war der prächtige Rosengarten. Die Altstadt wurde 1994 von der Unesco als Weltkulturdenkmal ausgewiesen.

Wer noch einen Tag anhängte, konnte mit den Bambergern in der Altstadt Kirchweih feiern. Die Menschen saßen unter blau-weißen Fähnchen an langen Tischen auf der Straße, hatten Bier, Radler, Saft, Brezen oder deftiges Essen vor sich, sogar gegrillte Ente. Die siebzehnköpfige Eschenbacher Blaskapelle, darunter drei Frauen, spielte gekonnt aus Leibeskräften und sorgte für gute Stimmung an die-

sem letzten lauen Sommerabend am 20. August 1998. Bamberg ist eine Reise wert; es war mehr als nur ein Klassentreffen. Ein herzliches Dankeschön gebührt Hans Preidt, dem Organisator, und allen, die zum Gelingen dieses Treffens beigetragen haben. Zufrieden verabschiedeten wir uns in der Hoffnung, uns in zwei Jahren wiederzusehen.

Hanni Schunn

Treffen des 77er Maturajahrgangs

Nicht nach 20 Jahren, nein, nach 21 Jahren trafen sich die Absolventen, die im

Frühsommer 1977 das Lyzeum unter dem Zeidner Berg verließen. Harald Dootz, neben Gudrun Klopfer (geb. Christel) Veranstalter dieses Zusammenkommens, wie immer, nie um eine Antwort verlegen, hatte auch gleich eine Begründung für dieses ungewöhnliche Jubiläum: „Warum sollen wir es so machen wie alle anderen, die sich nach zwanzig Jahren treffen?“

Fast alle Absolventen, zum größten Teil mit Partnern und einige mit Kindern, trafen sich an einem kalten, teils sonnigen Wochenende Anfang November in einem Landgasthaus in der Rhön in der Nähe von Fulda. Das Programm startete, wie das bei solchen Treffen immer ist, mit sehr vielen Umarmungen, vielen gegenseitigen Komplimenten und dem Austausch von Erinnerungen und Erzählungen über die Familie. So dauerte es auch bis nach Mitternacht, bis es am ersten Abend mit dem Tanzen losging. Harald hatte Burzenlands besten DJ (Diskjockey) Lori (Lorant Aescht) engagiert. Er konnte seinem Ruf wieder gerecht werden und hatte für uns Gruftis ein ganzes Paket an Liedern

aus den 70er Jahren ausgegraben und aufgelegt – alles Lieder, bei denen früher Wochenende für Wochenende auf den „Kefs“ (diese berühmt-berüchtigten Feiern, bei denen schon mal komplette Klos in die Brüche gingen, Tore aus den Angeln gehoben oder Fahrräder auf den Bäumen „geparkt“ wurden usw. usw.), der Bär los war. Entsprechend ausgelassen war die Stimmung. Gegen sieben Uhr morgens verließen auch die letzten das Tanzfeld, die allerletzten ließen es sich indes nicht nehmen – was auch schon Tradition hat – noch schnell ein paar Runden Karten, und zwar Sechsendsechzig zu spielen: der untere Markt gegen den oberen.

Der Samstagnachmittag bildete sicherlich den Höhepunkt des offiziellen Teils, denn es fand eine Art Klassenstunde statt. Jeder sollte in ein paar Sätzen erzählen, was er tut und wie es ihm geht; und von den anwesenden Lehrern wurde noch zusätzlich eine Bewertung unseres Jahrgangs erbeten. Insgesamt fiel das Ergebnis sehr positiv aus. Ein alter Sachs würde dazu sagen: „Keiner hat uns zu Schande gemacht.“ Natürlich gab es für den einen oder anderen Startschwierigkeiten, oder er mußte schwere Zeiten meistern. Es zeigte sich aber wieder mal, daß die Siebenbürger doch recht robuste Naturen sind, die sich nicht so leicht unterkriegen lassen.

Dabei hatte damals, im Herbst 1977, alles recht trübe angefangen. Nur zwei Schüler bestanden auf Anhieb die Zulassungsprüfungen für die Hochschule; ein absoluter Negativrekord. Viele Menschen in der Gemeinde fragten sich damals, was das wohl für ein fauler Jahrgang sein mag. Inzwischen sind alle eines besseren belehrt worden: Dieser Jahrgang bestand eben aus Spätstartern. Die Lehrer verteilten viel Lob: „eine Klasse von markanten Persönlichkeiten“. Hans Unberath, damals stellvertretender Direktor der Schule, erinnerte an eine Ge-

schichte, die im Lehrerzimmer heftig diskutiert wurde und auch den Direktor beunruhigte. (Fast) alle Jungen der Klasse hatten sich aus Protest den Kopf kahl geschoren. Was war passiert? Beim Morgenappell hatte der Direktor mal wieder die Jungs zum Friseur geschickt („... să vă tundeți și sus și jos“ – „... daß ihr die Haare

Am Abend gingen die Gespräche weiter. Eine Menge Fotos kursierten von Tisch zu Tisch, und Lehrer und Schüler hatten sich bis spät in die Nacht viel zu erzählen. Auch an diesem zweiten Abend legte Lorant gute Musik auf, allerdings zeigten sich doch konditionelle Schwächen, denn zwi-



Wieder vereint, wenn auch nur für kurze Zeit (v.l.n.r.): Lehrer/innen: Iris Lingner, Katharina Unberath, Hans Unberath, Hans Melchior, Manfred Kuwer; – Schülerinnenreihe: Hermine Untch, Helga Ointzen, Waltraut Tschurl geb. Zell, Sigrid Kelp geb. Hamrodi, Annerose Bergel, Annette Königes geb. Voinea, Gudrun Pilgram geb. Warsa, Edda Höllerer geb. Eiwien, Gudrun Klopfer geb. Christel, Emmi Bruss (stehend darüber), Inge Bartholomie geb. Thome, Jürgen Buhn; – Jungenreihe: Heiner Aesch, Ralf Kahler, Norbert Truetsch, Ernő Csaszar (etwas tiefer), Harald Dootz, Hans Königes, Udo Mieskes.
Foto: Hildegard Dootz

schneiden laßt oben und unten“, also im Nacken) und weil uns dieses allmorgendliche Ritual furchtbar ärgerte, beschlossen wir, mit unseren Haaren kurzen Prozeß zu machen. Als wir nach etwa zwei Stunden wieder zurückkamen – die ganze Aktion fand auf dem Heuboden von Haralds Großvater statt –, zitierte der Direktor gleich den Klassenbesten, Norbert Barf, zu sich und nahm ihn ordentlich zur Brust. Die Aktion sorgte auch unter den Schülern für Aufsehen. In der Schule kamen wir schließlich noch glimpflich davon, zu Hause zum Teil weniger.

schen drei und vier verabschiedeten sich doch die meisten Richtung Bett.

Es endete wie es begann: Sonntag vormittag fanden dann wieder die vielen Umarmungen statt. Die Teilnehmer haben sich gefreut, daß so ein Fest stattgefunden hat, und bedankten sich bei Gudrun und Harald für ihr großes Engagement. Letzterer organisierte auch die Fahrt des einzigen aus Rumänien angereisten Klassenkollegen, Ernő Csaszar, der als Englischlehrer in einem ungarischen Dorf arbeitet. Ihn hatte diese Feier besonders mitgenommen. *hk*

Vielen Dank den fleißigen Helfern oder wie unser ZEIDNER GRUSS entsteht

Das Wohnzimmer oder der Hobbyraum werden für ein paar Tage in eine richtige Fertigungsstraße umgewandelt. Adreßetiketten werden geklebt, Absender und Freimachungsvermerk aufgestempelt. Es stapeln sich Kartons und Kisten. Fertige gepackte Kuverts werden zugeklebt oder auch mal mit Musterbeutelklammern geschlossen (die Richtlinien der Post müssen dabei beachtet werden). Sie werden sortiert, geordnet und verpackt. Das Ganze wird im Auto verstaut und, je nach Größe des fahrbaren Untersatzes, auf zwei- oder dreimal zum nächsten Postamt gebracht. Die ganze Aktion erfordert viel Kraft und Zeit, doch die Arbeit muß gemacht werden, damit wir alle unseren Heimatbrief pünktlich im Briefkasten haben.

Vorher, also bevor die Packer ans Werk gehen, ist noch eine Menge Arbeit nötig; das wollen wir hier nicht verschweigen. Es werden Themen festgelegt und Artikel sortiert. Es wird diskutiert, geschrieben und verworfen, Fotos im Archiv gesucht und, wenn nicht vorhanden, überlegt, wer „damals“ noch geknipst haben könnte. Es wird telefoniert, Beiträge werden angefordert und, wenn sie nicht kommen, wieder angerufen. Ist das Ganze beisammen – eigentlich sollte es längst schon in der Druckerei sein –, dann kann Carmen endlich loslegen. Sie stellt das Sammelsurium an Beiträgen, Fotos und Infos zusammen und macht daraus die Druckvorlagen zu dem, was wir später in Händen halten. Bevor es aber soweit ist, sind noch einige Schritte nötig: Es werden sogenannte Korrekturfahnen an B.H., hk, R.K., bu und VK verschickt. Wer das sind? Wetten Ihr findet sie im Impressum? Es gibt also mindestens

fünf Personen, welche das „Privileg genießen“, vor allen anderen die neueste Ausgabe des ZEIDNER GRUSS in Händen zu halten. Gemütlich in den Sessel zurücklehnen kann sich aber keine(r), denn es ist noch ein hartes Stück Arbeit: Man liest und vergleicht, man schlägt woanders nach, oder ruft noch jemand an, und die Köpfe rauchen, denn eigentlich sollte man ja schon wieder fertig sein! „Was hat der da eben gemeint?“ oder „fünf Seiten vorher hat doch einer ‘was ganz anderes geschrieben‘ oder: heißt das jetzt „Kruedengaesken“ oder „Kruedengeißchen“ oder vielleicht gar „Kruedengäißgen“ und wird das denn überhaupt „Krueden...“ und nicht nur „Kruede...“ geschrieben? Es gibt noch weitere Kombinationen, je nachdem, wie einer das Wort ausspricht oder hört, und auch, ob er im Schakerak (auch so ein Wort) oder in der Neugasse (Näöegäöeß?) wohnte. Mindestens fünf Vorschläge kommen dann retour. „Carmen, Du machst das schon richtig!“ steht vielleicht noch dabei und auch „viel Spaß!“ Den hat sie dann auch, unsere liebe Banaterin, und wir freuen uns insgeheim diebisch und sind neugierig darauf, was dabei herauskommt, denn oft wissen wir ja selber nicht, wie es nun richtig ist, oder? Es werden aber auch Vor- und Nachnamen ergänzt und korrigiert, Bildunterschriften angepaßt, auch mal

ein Komma versetzt, und und und ... Alles wird durchgelesen, denn was wir machen, machen wir gut und gründlich. Es darf alles auch ein wenig länger dauern, bloß sollen keine Fehler durchgehen. Nun, diesen Idealfall erreichen wir selten, aber wir geben uns redlich Mühe. Fünf Korrekturfahnen kommen wieder, mit blau, grün oder rot „verbessert“! Daraus soll nun eine Druckvorlage werden, und der Drucker wartet! „Carmen, Du machst das schon!“ Hat sie es dann endlich geschafft (meist ist auch sie geschafft), werden die Vorlagen in die Druckerei gebracht und die Drucker und ihre Maschinen tun ihr Bestes, um doch noch rechtzeitig fertig zu werden. Wehe, wenn dann eine Maschine ausfällt oder einer krank wird! Meist klappt ja dann doch alles und die Kartons mit den „Grüßen“ werden von der Spedition abgeholt und nach Tuttlingen gefahren. Dann geht es oben mit Absatz eins weiter, und bei Absatz zwei sind wir ein paar Wochen später, wenn die Redaktionssitzung für den nächsten „GRUSS“ ansteht.

Der ZEIDNER GRUSS wird nun schon seit einiger Zeit von tüchtigen Zeidnerinnen und Zeidnern in Tuttlingen verpackt und versendet. Einige Jahre länger stehen Hans Königes, Carmen Kraus und Renate Kaiser für Inhalt und Qualität unseres Heimatblattes. Ihrem ehrenamtlichen Einsatz gebührt unsere

Anerkennung und unser Dank! Aber auch allen anderen, die zum guten Gelingen beitragen, sei hier recht herzlich gedankt. Wir wissen ihren Beitrag zu schätzen und rufen alle Zeidnerinnen und Zeidner auf, aktiv bei der Gestaltung unseres ZEIDNER GRUSS mitzuarbeiten.

Schickt uns Eure Anekdoten und Erzählungen zu, um das Wissen über Zeiden zu vermehren und die Erinnerung daran wachzuhalten.

Volkmar Kraus, Nachbarvater



V.l.n.r.: Traute Theiss, Anni Theiss, beide geb. Zerwes, Irene Christel, geb. Königes, Friedel Brenndörfer, geb. Zerwes. Nicht auf dem Foto, jedoch nicht minder eifrige Helfer sind Fritz und Willi Theiß.
Foto: Zeidner Archiv (Fam. Theiss)

Ein arbeitsreicher Zeidner Sommer

Nach einem längeren Telefongespräch vom 16. November 1998 mit dem Kirchenkurator aus Zeiden, Arnold Aescht, konnte ich folgende Neuigkeiten erfahren:

Essen auf Rädern

Für diese Aktion wird nicht mehr wie bisher in der dazu eingerichteten

Essen kocht. Verteilt wird das Essen nach wie vor von Arnold Aescht; die anderen Gemeinden des Burzenlandes, wie Bartholomä, Weidenbach, Heldsdorf, Neustadt, Rosenau, werden auch beliefert. Ich zitiere aus einem Brief aus Zeiden: „... Personen, mit denen ich gesprochen habe, sind jedenfalls mit dem Essen zufrieden, auch wenn die Kochart die rumänische ist und nicht mehr ungarisch-sächsisch-deutsch.“



Mit viel Liebe zum Detail wurde die Alte Neue Schule in diesem Sommer renoviert
Foto: Zeidner Archiv (Axente Gheorghe)

Küche in dem Hause Schunn in der Belbergasse das Essen gekocht. Die Schwierigkeiten, die es in letzter Zeit bezüglich der sanitären und gesundheitlichen Anforderungen gab, haben die Verantwortlichen zum Handeln gezwungen. Die Nutznießer dieser Einrichtung erhalten ihr Essen (welches natürlich teurer geworden ist) in Zukunft von der „Aluniș“-Kantine in Zeiden, die auch für die Mercedes-Firma in Zeiden und für die Großhandelskette METRO in Weidenbach das

Der Friedhofsfonds

Der Zeidner Friedhof wird nach wie vor von der Zeidner Nachbarschaft unterstützt und durch Erhard Schuster betreut und buchhalterisch kontrolliert.

Auf diesem Weg sei ihm und der Friedhofspflegerin Marianne Patru für ihren Einsatz gedankt.

Für den Totensonntag, den 22. November, werden die Gräber in Zeiden entsprechend vorbereitet und mit

Kränzen, Blumengestecken und Sträußen bestückt.

Renovierungen

Die Mauern des Pfarrhausens zum Kirchgäßchen wurden in den Sommermonaten renoviert für 10 Millionen Lei. Die alte „Neue Schule“ erhielt einen neuen Anstrich, siehe auch Foto.

Die Ernte

Die Ernte ist in diesem Jahr relativ gut ausgefallen. Zum Zeitpunkt des Schreibens dieser Zeilen, am 17. November 1998, sind jedoch noch ca. 43 ha Zuckerrüben in der Erde – und der erste Schnee ist auch im Burzenland bereits gefallen.

Weihnachtsbescherung

Die Inflationsrate ist nach wie vor sehr hoch in Rumänien und die Kirchengemeinde macht sich Gedanken darüber, wie sie die Kinder und Alten an den bevorstehenden Feiertagen beschenken kann.

Wie jedes Jahr, wird die Nachbarschaft aus Deutschland mit einer Geldspende behilflich sein. Es lohnt sich nicht mehr, verschiedene Sachen hier zu kaufen und sie umständlich nach Zeiden zu bringen, denn man findet alles auch dort.

Udo Buhn

Kirchenkonzerte

Mit viel Elan veranstaltete die Organistin unserer Kirche in Zeiden, Edith Toth, Orgelkonzerte. Die engagierte Musikerin – sie leitet auch den Chor – lud im Sommer und im Frühherbst Organisten aus ganz Siebenbürgen ein,

um in der Zeidner Kirche zu spielen. Die Konzerte fanden jeweils am Sonntag statt und stießen auf sehr positive Resonanz. *hk*

Ein „Burzenländer Chortreffen“ jenseits der Karpaten

Wahrscheinlich blickten die Bukarester Bürger recht verduzt auf die Menschengruppe, die in farbenfroher sächsischer Tracht während der Mittagszeit des 6. Juni 1998 über die Calea Victoriei ging, um, vorbei an der Universitätsbibliothek, dem Senat und dem Königspalais, dem General-Magheru-Boulevard und der Piața Romană, zur „Hermann Oberth“-Schule zu gelangen. Es waren die Sänger und Sängerinnen des Kirchenchors Petersburg und Honigberg, die sich in ihrer Tracht für eine ganz besondere Veranstaltung in der chaotischen Hauptstadt Rumäniens eingefunden hatten: den Tag des „Burzenländer Chortreffens“.

Nun mag es jedoch sonderbar anmuten, daß ein Treffen der Burzenländer gerade so weit weg vom eigentlichen Burzenland stattfindet. Ältere und junge Menschen nahmen die Bürde des langen Weges über die Karpaten (drei bis vier Stunden Fahrt) auf sich, und folgten der Einladung zu diesem außergewöhnlichen Chortreffen. Gastgeber war in diesem Jahr nämlich die Bukarester evangelische Kirchengemeinde und ganz besonders deren „Martin-Luther-Chor“. Schon bei dem letzten Chortreffen, nunmehr zu einer Tradition geworden, machten die Bukarester Teilnehmer den Vorschlag, das Chortreffen auch einmal in der großen Stadt „jenseits der Karpaten“ zu veranstalten. Was damals mit einem leicht ungläubigen Lächeln verabschiedet worden ist, sollte sich jedoch bald konkretisieren.

Der „Martin-Luther-Chor“ aus Bukarest, ein ethnisch und konfessionell

gemischter Chor, geleitet von Dan Racoveanu, war praktisch von Anfang an bei den Burzenländer Chortreffen zu Gast gewesen, und zwar dadurch, daß die evangelische Gemeinde in der Hauptstadt, zur Zeit die drittgrößte innerhalb der Landeskirche, zum Kirchenbezirk Kronstadt gehört. Die Verbindungen zwischen Kronstadt und

teuren Großstadt. Doch allmählich fand alles eine glückliche Lösung. Die Anmeldungen trafen zeitgerecht ein, und die Bukarester freuten sich auf die sechs Chöre, die die lange Reise wagen wollten: Bartholomae/Weidenbach (Leiterin Erika Lehni); Zeiden (Leiterin Edith Hajnalka Toth); Heldsdorf (Leiterin Edith Hajnalka Toth);



Zeidner Kirchenchor im Sommer 1998

Foto: Zeidner Archiv (Karl Heinz Brenndörfer)

Bukarest gehen natürlich weit über die allmonatlichen Pfarrerversammlungen hinaus, und sei es auch nur durch den Heldsdorfer Ursprung von Stadtpfarrer Christian Plajer¹.

Das Presbyterium von Bukarest befürwortete selbstverständlich den Vorschlag von Presbyter Harald Sterns, das Chortreffen in Bukarest zu veranstalten, und so wurden die schriftlichen Einladungen verschickt. Voller Spannung wartete man auf die Anmeldungen. Würde es tatsächlich klappen, die sieben Burzenländer Kirchenchöre aus dem malerischen Siebenbürgen in das asphaltgraue Bukarest zu locken?

Finanziell mußte die Veranstaltung auch gesichert werden, was bei den Preisverhältnissen in der Hauptstadt allerdings keine Selbstverständlichkeit ist. Ein preiswerter Ort für das gesellige Beisammensein, groß genug für 200 Personen ist eine Seltenheit in der

Fogarasch (Leiter Klaus Dieter Untch); der „Bachchor“ aus Kronstadt (Leiter Eckart Schlandt); Petersburg und Honigberg (Leiterin Hiltrud Schullerus). Dazu noch die Kirchenchöre aus Bukarest: der „Martin-Luther-Chor“ (Leiter Dan Racoveanu) und der Gospelchor der Jugendgruppe (Leiterin Magda Soare).

Ein großer Beitrag zur Finanzierung kam von der Bukarester Kirchengemeinde als Gastgeber. Nach dem Gottesdienst, in dem das Chortreffen angekündigt wurde, bot Herr Hungerbühler, der Manager der großen Schweizer Metzgerei „Angst-Ro S.A.“ Bukarest, uns ein Sponsoring an: Die Fleischwaren zum Mittagessen des 6. Juni lieferte er kostenlos. Die deutsche „Hermann Oberth“-Schule in Bukarest stellte uns den Turnsaal und den Hof zur Verfügung. Das „Friedrich Schiller“-Kulturhaus lieh uns seine Blaskapelle (Kapellmeister Hans Groza).

Außerdem erhielten die Organisatoren für das Treffen eine großzügige Unterstützung vom rumänischen Kulturministerium. Somit entstanden für die insgesamt 240 Teilnehmer des Chortreffens keine Kosten.

Am Morgen des 6. Juni war es dann soweit: Die Busse trafen der Reihe nach ein. Die kurzen Proben erfüllten den etwas eng gewordenen Kirchhof mit vielstimmigen Klängen; einige Bewohner der zehnstöckigen Blockhäuser ringsum guckten verschlafen aus den Fenstern, wer wohl am Samstagmorgen um neun hier sänge.

Die Kirche füllte sich mit Teilnehmern und Gemeindegliedern, und schließlich kamen auch die kurz vorher angemeldeten Gäste aus Deutschland an: Herr Lothar Friedrich, Obmann für den Bereich Chöre des Verbandes der Evangelischen Kirchenmusik in Württemberg und ein Bläserduett. Gemeinsam wollten sie dem Treffen nicht nur beiwohnen, sondern auch mit Trompetenklang und Orgelbegleitung daran aktiv teilnehmen.

Pünktlich um 11 Uhr läuteten die drei Glocken den musikalischen Teil in der evangelischen Kirche A.B. in Bukarest ein. Die große „Walcker-Orgel“, zum Eingang gespielt von Dan Racoveanu, eröffnete das Treffen, und ein erstes Schmunzeln ging durch die Kirchenbänke, als Stadtpfarrer Plajer sein Grußwort auch auf Heldsdörferisch zusammenfaßte. Der Gospelchor der Bukarester Jugendgruppe trat mit rhythmischen Klängen auf. Ihm folgten die Gastchöre mit jeweils zwei Chorwerken.

Das Repertoire umfaßte anspruchsvolle Werke von Bach, Schütz, Huub Osterhuis, H. Bone, R. Bums, J. Crüger, J. Dowland, Mendelssohn-Bartholdy und anderen. Unterbrochen wurden die Vorstellungen der Chöre durch das Bläserduett aus Deutschland sowie durch eine neu- und eine alttestamentliche Lesung der Theologen Freimut und Maren Lüdeking. Alle

freuten sich auch über das herzliche Grußwort, das Herr Lothar Friedrich überbrachte und ganz besonders über das abschließende gemeinsame Lied, das Dan Racoveanu leitete. Das Gebet von Stadtpfarrer Christian Plajer und ein Orgelnachspiel von Eckart Schlandt aus Kronstadt beendeten nach gut zwei Stunden den Hauptteil des Chortreffens.

Währenddessen stellte die Bukarester Jugendgruppe im Turnsaal der Deutschen Schule Tische und flache Schulbänke auf. Im sonnigen Hof der Schule wurden auch einige Sitzplätze eingerichtet. Plastikgeschirr wurde ausgepackt, Brot geschnitten, Bier geschleppt, Wurstwaren aufgeteilt. Einige Frauen der Gemeinde hatten Kartoffelsalat zubereitet.

Das Blasorchester stimmte noch kurz die Instrumente und, als die ersten siebenbürgischen Gäste eintrafen, wurden sie mit heimatlichen Klängen begrüßt. Das ausgezeichnete Orchester, von Hans Groza geleitet, sorgte sowohl während als auch nach dem Essen für gute Tanz- und Singstimmung. So wurde das Treffen für die Gäste aus Siebenbürgen eine angenehme Überraschung. (...)



Das neue Heldendenkmal in Zeiden
Foto: Zeidner Archiv (Axente Gheorghe)

Beide Seiten, Bukarester und Burzenländer, werden eine gute Erinnerung an dieses Treffen bewahren. Die einen, weil es ihnen gelungen ist, ein Stück Siebenbürgen so weit weg in eine Großstadt zu „locken“ und die Gäste hier herzlich und freundschaftlich zu bewirten und kennenzulernen, die anderen, weil sie erfahren konnten, daß „jenseits der Karpaten“ auch ein bißchen Siebenbürgen liegt.

Musik und Herzlichkeit bringen eben überall da, wo sie gepflegt werden, Menschen einander näher.

Deshalb können wir dankbar sein für das gesegnete Fest, das wir haben durften, denn letztendlich erklang jeder Gesang der einzelnen Chöre zum Lob Gottes.

Pfarrer Emil Olteanu

Eingesandt von Karl-Heinz Brenndörfer, Stuttgart (HOG Heldsdorf)

¹ Sein Vater Dietmar Plajer wurde in Weidenbach geboren, ist 1970 in Heldsdorf als Pfarrer eingesetzt worden. Dietmars Großvater war Kantor in Weidenbach, stammte allerdings aus Zeiden.

Heldendenkmal eingeweiht

Im Zweiten Weltkrieg haben auch Zeidner an den Schlachten bei Odesa, Charkow, Oarba de Mureş, in der Tschechoslowakei und anderen Orten teilgenommen.

Zu Ehren der rumänischen Gefallenen aus diesem Zeitraum wurde im Mai dieses Jahres auf dem Marktplatz in Zeiden ein Heldendenkmal eingeweiht. Bucur Dragu, der Bürgermeister, würdigte die Heldentaten derjenigen, die ihr Leben zum Großteil auf dem Gebiete anderer Länder ließen.

Anschließend kam es zur Kranzniederlegung am Denkmal seitens verschiedener Institutionen und Verbände. *kk*

Zeiden in Ansichtskarten

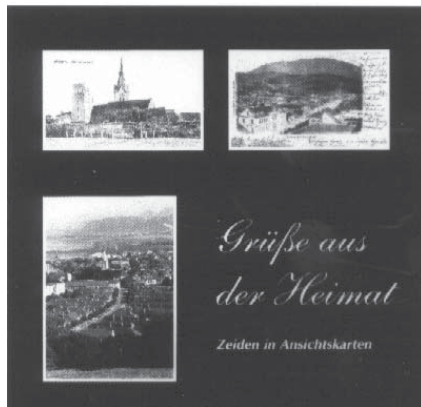
Eine neue Publikation hat die Zeidner Nachbarschaft pünktlich zu ihrem 16. Nachbarschaftstreffen in Ulm veröffentlicht. Unter dem Titel „Grüße aus der Heimat: Zeiden in Ansichtskarten“ wurde das neue Buch von Udo Buhn und Balduin Herter als Heft 6 der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ herausgegeben. Gesammelt und bearbeitet wurden die hier publizierten Ansichtskarten von Udo Buhn, der das „Zeidner Bildarchiv“ für die Zeidner Nachbarschaft eingerichtet hat.

Der Bildband zeigt unsere Stadt, wie sie sich seit Beginn dieses Jahrhunderts bis heute gewandelt hat. In seinem Vorwort schreibt der Zeidner ältere Nachbarvater Balduin Herter, daß diese Ansichtskarten neben dem gemüthhaften Erinnerungswert zugleich auch eine Dokumentation der unvergessenen Heimat darstellen. Udo Buhn geht in seiner Einführung zum Buch kurz auf das Medium Ansichtskarte ein.

Die Herausgeber waren bemüht, eine sorgfältige Auswahl von Ansichten aus Zeiden vorzulegen. Die über 90 zum Teil historischen Abbildungen zeigen Gesamtansichten und Gassen, den Marktplatz mit Glockenturm und Kirchenburg, Kirche und Friedhof, öffentliche Gebäude, Vereine und Trachten, Waldbad, Gastronomie und ortsansässigen Unternehmen.

Die ältesten Karten stammen aus dem Jahr 1902 und zeigen den Oberen Markt mit dem Zeidner Berg im Hintergrund beziehungsweise den Schulfestplatz und die Alte Neue Schule, während die jüngsten Abbildungen aus den Jahren 1995 beziehungsweise 1996 stammen. Anhand der Gesamtansichten und der Bilder vom Marktplatz läßt sich die Entwicklung der früheren Marktgemeinde und heutigen Stadt im Laufe des zu Ende gehenden Jahrhunderts leicht erkennen. Auch eine Luftaufnahme des Stadtkerns von 1994 konnte in den Band aufgenommen werden. Dieses Bild von Dr. Georg Gerster, im Rahmen des Projektes „Dokumentation siebenbürgisch-sächsischer Kulturgüter“ entstanden, ist das einzige Foto, das nicht als Ansichtskarte vorliegt.

Von besonderem Wert sind vor allem für Leserinnen und Leser jüngerer Alters die historischen Abbildungen, die Zeiden in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zeigen. Erwähnt werden sollen hier beispielsweise die Ansichten vom Zeidner Waldbad, die zwischen 1904 und 1938 entstanden sind. Aber auch die Postkarten mit Zeidner Trachten (ca. 1910 entstanden) oder eine Karte von der Einweihungsfeier des Gefallenendenkmals im Kirchhof im Jahre 1928 besitzen volkskundlichen beziehungsweise historischen Wert.



Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten

Wert.

Der Band „Grüße aus der Heimat: Zeiden in Ansichtskarten“ ist für alle Zeidnerinnen und Zeidner, aber auch für alle anderen Siebenbürger Sachsen zu empfehlen, bringt er uns allen doch ein Stück Heimat in Erinnerung. Das Buch, in hervorragender drucktechnischer Qualität hergestellt, kann bei Udo Buhn bestellt werden (Adresse im Impressum).

Rainer Lehni

„Das Burzenland“

Im ersten Quartal 1999 erscheint das Buch „Das Burzenland. Städte, Dörfer, Kirchenburgen“. Herausgeber sind Martin Eichler, Georg Gerster, Heinrich Lamping und Martin Rill, Edition Wort und Welt, München. Das Buch zeigt auf 267 Seiten mehr als 400 Farbaufnahmen, überwiegend im Großformat. Es wird ca. 128,- DM kosten und kann bereits bestellt werden bei: Buchversand Südost B. Rill, Seebergsteige 4, D-74235 Erlenbach, Tel. 07131-9511612, Fax 07132-9511613. Der folgende Text ist dem Buchprospekt entnommen:

Nach den politischen Veränderungen der jüngsten Vergangenheit ist das Land wieder zu einem problemlos erreichbaren Reiseziel geworden. Die sagenumwobene Bergwelt der Karpaten, die fruchtbaren Ebenen der Burzenländer Senke und nicht zuletzt die vielfältigen Zeugnisse von Baukunst, Kultur und Geschichte, die diese kleine Region zu bieten hat, haben nichts von ihrer Anziehungskraft verloren.

In mehr als 400 überwiegend großformatigen Farbaufnahmen zeigt die-

ser Bildband alle Orte des deutschen Siedlungsgebietes im Burzenland, wie die Region des südöstlichen Siebenbürgen genannt wird (...) Burgen, Schlösser und Kirchen erzählen von der bewegten Geschichte des Landes, in der über Jahrhunderte in einem wechselvollen Schicksal Deutsche,



Zeidner Kirche. In: Das Burzenland. Städte, Dörfer, Kirchenburgen

Rumänen und Ungarn gemeinsam und nebeneinander lebten. Der Bildteil widmet sein Augenmerk vor allem den Bau- und Kunstdenkmälern dieser europäischen Kulturlandschaft, die als Folge des Verlustes der deutschen Bevölkerungsgruppe vom Untergang bedroht sind. Der Text informiert über Landschaft, Kultur, Geschichte und Siedlungsgeographie.

Jeder Ort aus dem ländlichen Bereich: Brennendorf, Heldsdorf, Honigberg, Marienburg, Neustadt, Nußbach, Petersberg, Rosenau, Rothbach, Tartlau, Weidenbach und Wolkendorf, die Städte Rosenau, Zeiden, wie auch der Hauptort Kronstadt mit seinen Ortslagen Bartholomä, Blumenau und Martinsberg wird berücksichtigt. Exemplarische Beispiele von Bauten (Kirchen, Kirchenburgen, Burgen und Schlösser, Gemeinschaftsbauten, Bauernhäuser), Friedhöfe, Ehrenmale, Technik- und Industriedenkmäler, Ausstattungen von Kirchen bis hin zu den berühmten siebenbürgischen Goldschmiedearbeiten und anatolischen Teppichen werden in Wort und Bild dargestellt. Abgerundet wird der

Bildband mit Karten und einer Satellitenaufnahme des Burzenlandes.

Theaterdokumentation

Es sollte nicht verlorengehen und deshalb wollen wir es aufschreiben, denn es ist ein Teil unseres Lebens, ein nicht weniger wichtiger Teil als die anderen Bereiche unserer geschichtlichen Vergangenheit – das „Amateur-Theaterspiel“ in Zeiden.

Der Beginn einer Sammlung von Daten in bezug auf diese Tätigkeit zeigt, daß wir von einer beachtenswerten Tradition sprechen können, welche uns vorerst bis zum Anfang dieses Jahrhunderts zurückführt, deren Spuren jedoch weit mehr zurückliegen.

Wir konnten bisher über fünfzig Titel von in Zeiden aufgeführten Theaterstücken aufschreiben, welche wir aus Zeitschriften, aus der Erinnerung oder aus Dokumenten entnommen haben.

Beeindruckend sind bisher besonders Aufzeichnungen von Theateraufführungen aus den 20er Jahren.

Das Theaterspiel in Zeiden war nicht bloß zur Unterhaltung da oder

gar ein Lückenfüller für kulturelle Veranstaltungen in den Wintermonaten, sondern ein echtes Bedürfnis unserer Landsleute zu kultureller Erziehung und Bildung. Wir sind überzeugt, daß es noch einige ältere oder neuere Dokumente gibt, die irgendwo herumliegen und die noch ausfindig gemacht werden können.

Natürlich benötigen wir dazu den Beitrag aller Zeidner, die irgendwann mit dem Theater zu tun hatten, um möglichst alles diesbezügliche zusammenfassen zu können. In den zurückliegenden Monaten gingen wieder einige beachtenswerte Erinnerungsstücke an frühere Theateraufführungen ein. Es sind Berichte, Kurzmitteilungen, Plaudereien und auch Fotos. Herzlichen Dank an alle Einsender.

Wir sollten auch weiterhin jeden Nachweis über die Theateraktivitäten in den vergangenen Jahrzehnten sammeln, selbst wenn das Stückchen Papier noch so klein und bescheiden ist. Wir wollen nichts unbeachtet lassen, nichts sollte verlorengehen. Denn auf diese kulturelle Tradition darf unsere Gemeinschaft stolz sein.

Es gab in Zeiden Jahr für Jahr viele Gelegenheiten, Theateraufführungen zu organisieren. Und sie waren beliebt,

EINLADUNG

zu dem am 27. November 1920, im grossen Saale der „Schwarzburg“ stattfindenden

BALL

des Zeidner Gewerbevereines unter gefälliger Mitwirkung des Zeidner Musik- und Theatervereines.

Anfang punkt 8 Uhr abends.

PREISE DER PLÄTZE:

I. Platz Lei 15.—; II. Platz Lei 12.—; III. Platz Lei 9.—; Stehplatz Lei 6.—.

Da das Reinergebnis Gewerbeschulzwecken dient, wird um reichen Zuspruch gebeten. Ueberzahlungen werden :-: dankend angenommen. :-:

Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr HANS CHRISTEL übernommen.

Vereinsmitglieder können sich die Karten schon am 22. Nov. lösen.

Anzeigen des Theatervereins von 1920

Der Zeidner Theaterverein führt auf:

Endlich hat er es doch gut gemacht.
Lustspiel in drei Aufzügen von A. Albini.
Spielleiterin: Arztensgattin Frau Else Tartler.

PERSONEN:

Hauptmann v. Schlögel a. D.	Herr Misch Folth
Rosa, seine Tochter	Frl. Rosa Hiel
Jettschen, deren Gesellschafterin	Frl. Rosa Zeides
Wilhelm, des Hauptmanns Neffe	Herr Wilh. Schleinitz
Baron Braunthal	„ Hans Zeides
Carl, sein Sohn	„ Oskar Pechar
Herr v. Eckerchen, ein reicher Gutsbes.	„ Martin Gohn
Madame Niedlich, dessen Haushält.	Frau Rosa Niessner
Brand, dessen Kammerdiener	Herr Robert Zeides 176
Eduard } in dessen Haus	„ Hans Zeides 54
Marianne }	Frl. Tini Plajer
Mengler, pens. Flischsteuer-Kassenschreiber	Herr Georg Göbbel
Schackwitz, Gastw. z. „blauen Löwen“	„ Otto Zeides
Christian, Bedienter des Hauptmanns	„ Alfred Barf

Das Stück spielt abwechselnd auf den Landhäusern des Hauptmanns und des Herrn von Eckerchen.

Die Musik besorgt der Zeidner Musikverein unter Leitung von Hans Mild, Lehrer.

Bei Beginn der Vorstellung werden alle Türen geschlossen.

weil wir gute Stücke und gute Laienschauspieler zu sehen bekamen, die zur kulturellen Bildung und Erziehung beitragen.

Wir bitten herzlich, um weitere Unterstützung bei der Sammlung von Dokumenten aller Art. Wer besitzt noch Erinnerungsstücke? Wir sind auch für Fotokopien und Abschriften dankbar. Zusendungen erbitten wir an: Franz Buhn, Badstr. 20, 73342 Bad Ditzingen oder an unser Nachbarschaftsarchiv Udo Buhn, Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried.

Franz Buhn, Bad Ditzingen

Spender gesucht

Die Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek in Gundelsheim suchen Spender für die mit 55 000 Buchtiteln größte Transylvanica-Sammlung außerhalb Siebenbürgens. Der Vorsitzende des Vereins, unser Altnachbarvater Balduin Herter, bittet um Mithilfe bei der Sicherung des Nachlasses aus unserer gemeinsamen Geschichte und Kultur.

Die Siebenbürgische Bibliothek, 1955 gegründet, konnte anfangs ausschließlich aus privaten Mitteln aufgebaut werden. In späteren Jahren wurde sie dann von staatlichen Stellen gefördert. Doch diese öffentliche Unterstützung geht nun zunehmend zurück. So besteht die Gefahr des Verlustes der laufend notwendigen Zuwendungen für Instandhaltung und Ausbau der Bücherbestände und für ihre zeitgemäße bibliothekarische Bereitstellung für wissenschaftliche und heimatkundliche Benutzer.

Der 1992 gegründete Verein der „Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek“ sucht Personen, die bereit sind mitzuhelfen, „die hinter uns liegenden historischen und auch zum Teil recht schmerzlichen politischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts sauber aufzuarbeiten“ und die finanzielle Last gemeinsam zu

tragen. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 30,- DM. Informationen sind erhältlich unter Tel. 062 69/42 100, Fax 062 69/42 10 10 oder e-mail-Adresse: Institut asb-gun1.bib-bw.de. Spenden gehen auf das Konto 192 45 49 bei der Kreissparkasse Heilbronn (BLZ 620 500 00). *hk*

Hummerschburg und Schwarzburg

Hummerschburg, Heiligenberg (Heilsche Biérech), Höllenbrunnen (Haulebrannen), Höllengrund (Haulegrand) und Schwarzburg

Über diese toponymischen Bezeichnungen, die dem Zeidner Heimatfreund geläufig sind, ist zwar viel erzählt und gerätselt worden, aber es sind meines Wissens für diese Namen noch keine befriedigenden Erklärungen gefunden worden. Es ist jedenfalls auffällig, daß hier nahe beisammen mehrere Flurnamen darauf hindeuten scheinen, daß diesem Bereich in früherer Zeit eine außergewöhnliche Bedeutung zukam.

Da in letzter Zeit unter den Archäologen Zweifel aufgekommen sind, ob die Schwarzburg eine Ordensburg gewesen ist, sollte überlegt werden, wo sonst eine Burg des Deutschen Ordens gestanden haben könnte. Die in den Ruinen auf der Schwarzburg gefundenen Scherben sollen mit jenen Grabungsfunden, die auf der Marienburg gesichert wurden, chronologisch nicht übereinstimmen – heißt es. Auch liege die Schwarzburg zu weit entfernt im Wald, als daß sie dem Ritterorden für seine Siedlungspläne im Burzenland von dort aus hätte dienen können. Schließlich sei ihre Bauweise untypisch für den Ordens-Burgenbau. Eindeutige Belege für eine Ordensburg fehlen. Es wäre also denkbar, daß die Zeidner, vielleicht ein Orts- beziehungsweise Landadel, mit Unterstützung Kronstadts (?), am Kamm eine Fliehburg errichtet haben könnte.

Wir wollen diese zur Diskussion anregende Frage so stehenlassen und einen Gang in jene Umgebung von Zeiden unter die Füße nehmen. Der Zeidner Verschönerungsverein und die Heimatschriftsteller Pfarrer Johann Leonhardt und Lehrer Friedrich Reimesch haben uns die Wege dorthin beschrieben. Wir drucken sie nach und hoffen gleichzeitig, mit diesen „Spaziergängen“ den Lesern eine kleine Freude zu bereiten. Rita Niehsner-Schoppel hatte uns mit ihrer Schilderung der Geißkuppe (Gaeßkaepchen; ZG 80/1996) auch schon eine schöne Kostprobe gegeben, worüber sich sicher viele Leser, wie auch ich, gefreut haben.

„*Af der Humeschburch*“ bezeichnet der Zeidner eine Anhöhe, die etwa hinter der rumänischen Schule im Park, oberhalb des „*Haulebrannen*“ (Reservoir) sich zum Zeidner Berg hinzieht. Wer kann mir eine Beschreibung geben? Wer weiß aus Erzählungen oder sonstigen Überlieferungen etwas zu berichten? Vor allem wüßte ich gerne, wo sich dieser Platz beziehungsweise das Gelände oder die Wiese befindet. Die Rumänen nennen den Ort „*La puşcărie*“. Warum? In den Zeidner Denkwürdigkeiten von J. Dück von 1839-1947 ist diesbezüglich zu lesen: „Anno 1846 im Frühjahr lässt Herr Pfarrer Teutsch die Grotte auf der Hummeschburg bauen.“ Somit könnte die Hummeschburg früher ein ganz besonderer Ort gewesen sein. Aber was für einer? Hat dort einmal eine Burg gestanden? Gibt es glaubhafte Hinweise dafür?

Mitteilung erbittet B. Herter, Tannenweg 23, 74821 Mosbach, Tel. 06261/893641.

Nächste Ausgabe des ZG mit Thema Heimatkunde

Die nächste Ausgabe des ZEIDNER GRUSS wird das Thema Heimatkunde als Schwerpunkt haben. Wer sich

daran mit einem Beitrag oder Fotomaterial teilnehmen will, möge sich bitte bis zum Redaktionsschluß Mitte Februar beim Redaktionsteam melden (Adressen im Impressum). *hk*

Selbständige und Freiberufler aufgepaßt!

In einer der nächsten Ausgaben des ZEIDNER GRUSS wollen wir Zeidner vorstellen, die in irgendeiner Form selbständig oder freiberuflich tätig sind. Aus diesem Grund rufen wir die damit angesprochenen dazu auf, einen kurzen Abriß ihrer Tätigkeit in Wort und Bild an die Redaktion zu schicken (Adresse im Impressum). *kk*

Nächstes Skitreffen

Das 14. Zeidner Skitreffen findet vom 13. bis 16. Februar 1999 – am Faschingswochenende – wieder auf dem Brauneck bei Lenggries in Oberbayern und das vierte Mal auf der „Stie-Alm“ am Idealhang statt.

Alle interessierten Skifahrer/-innen, Bergfreunde/-innen, jung und alt, sind herzlich eingeladen. Auch diesmal wollen wir am Rosenmontag, 15. Februar, und am Faschingsdienstag, 16. Februar, auf der „Stie-Alm“ bleiben und das Skifahren voll ausnützen.

Anmeldungen werden vom 4. bis 10. Januar angenommen von Udo Buhn, Tel. 08171/34128. Nach dieser telefonischen Anmeldung erhalten die Teilnehmer/-innen weitere Informationen und die Gutscheine auf dem Postweg.

Die Preise für Übernachtung und Halbpension werden bei ca. DM 55,- pro Person liegen. Die Überweisung erfolgt auf das Konto 1984799, BLZ 70094300 bei der Volksbank Geretsried, bitte mit Angabe von Namen und Anschrift. Wie schon in den letzten Jahren gilt auch dieses Jahr das Mot-

to: „Wer zuerst kommt (anruft), mahlt zuerst (fährt Ski).“ Ski heil! *bu*

Zweites Treffen der ehemaligen Deportierten

Ehemalige Insassen der Lager Parkomuna, Delta, Nikanor sind zu unserem zweiten Treffen vom 16. bis 17. Oktober 1999 im Gästehaus der Diakonieschwesterschaft in Herrenberg, Hildrizhausener Str. 29, eingeladen.

Schriftliche Anmeldung mit Übernachtungswunsch bitte bis 1. August 1999 an Georg Bruss, Teck-Str. 6, 71159 Mötzingen.

Gleichzeitig mit der Anmeldung sollte der Betrag von 12,- DM je Person auf das Konto von Georg Bruss überwiesen werden bei der Kreissparkasse Böblingen, Bankleitzahl 60 350 130, Kontonr. 1362187 mit Stichwort „Lager-Treffen“.

Georg Bruss, Mötzingen

Achtung Jugendliche: Einladung zum 3. Burzenländer Jugendtreffen

Nach den ersten beiden Burzenländer Jugendtreffen in Fürth, soll die Serie fortgesetzt werden. Es gibt 1999 im September ein drittes Treffen, diesmal in Scharnhausen-Ostfildern (bei Stuttgart).

Geplant ist wie bisher auch ein Fußballturnier. Wir rechnen mit einer starken Zeidner Mannschaft; passive Fußballer sind zum Anfeuern aufgefordert. Der Spielplan wird nach Anzahl der Mannschaften vor Ort erstellt. Nach der „Siegerehrung“ kann in der Halle aufgetankt werden.

Für Speis' und Trank sorgt die Gaststätte der Halle. Für die „Verdauung“ sind erneut die „Memories“ verantwortlich. Also dann: Let's have fun! Weitere Infos bei Klaus Tartler 07031/655355

T-Shirts und Bierkrüge mit Zeidner Wappen

Neben anderen Sachen wurden in Ulm von der Zeidner Nachbarschaft auch T-Shirts und Bierkrüge, die das Zeidner Wappen tragen, zum Verkauf angeboten (T-Shirt: DM 10,-; Bierkrug: DM 30,-; Fotos siehe Seite 7). Diese können auch direkt bestellt werden bei: Udo Buhn, Geretsried, Tel. 08171-34128. *kk*

Adreßänderungen und Mitgliedsbeitrag

Wir bitten, Adreßänderungen unverzüglich dem Nachbarvater mitteilen, um Portomehrkosten zu vermeiden.

Die Vorstandschaft bittet dringend um Überprüfung, ob der Mitgliedsbeitrag von 10,- DM pro Jahr überwiesen ist. Daraus finanziert sich unter anderem auch die Mitgliedszeitung ZEIDNER GRUSS, die bei Nichtzahlung nicht mehr zugestellt wird. Bei Überweisungen ist bitte darauf zu achten, daß Name und Adresse vollständig angegeben sind. Nur so kann ein Weiterbestehen der Mitgliedschaft gewährleistet werden. *kk*

Konto in Österreich

Es hat Jahre gedauert, nun ist es vollbracht: Alle Zeidner, die in Österreich leben, können ihre Spende für die Nachbarschaft auf ein Konto in der Alpenrepublik überweisen. Bisher mußten sie immer bis zu den großen Treffen warten, um ihre Spende für die Nachbarschaft loszuwerden. Die Kosten der Überweisung waren manchmal höher als die Spende selbst. Nun hat Dieter Gassner ein Konto für die Nachbarschaft eingerichtet, und zwar bei der Volksbank Krems-Zwettl, Kontonr. 769 868 10000, Bankleitzahl 41210, Kennwort: Zeidner Nachbarschaft. *hk*

Dr. Ing. habil. Peter Preidt 90 Jahre alt

Im Heimathaus Siebenbürgen des Johannes-Honterus-Hilfsvereins auf Schloß Horneck in Gundelsheim am Neckar lebt seit elf Jahren unser Zeidner Landsmann Dr. Ing. habil. Peter Preidt. Am 2. November 1998 feierte er seinen 90. Geburtstag. Da er bereits 1930 Zeiden verlassen hat, kennen ihn viele von uns nicht.

Dr. Preidt ist am 2. November 1908 als Sohn des Landwirtes Johann Preidt (1879-1943) und dessen Ehefrau Amalia geb. Kueres (1888-1958) in Zeiden, Friedhofgasse 141 (134) geboren. Die elterliche Landwirtschaft übernahm sein Bruder Reinhold Preidt (1907-1994), während er selbst, nach Absolvierung von fünf Volksschulklassen in Zeiden, ab 1920 das Honterus-Gymnasium in Kronstadt besuchte und ab 1922 aufs Gymnasium nach Schäßburg wechselte. Nach der Matura (Abitur) rückte er 1928 als Freiwilliger zum Militärdienst ein und war bei der 2. Gebirgsartillerie-Division (Tunuri de munte) in Zeiden stationiert. In der Artillerie-Offizierschule in Craiova legte er 1929 die Prüfung zum Reserveleutnant der Artillerie mit Erfolg ab.

Zum Studium nach Berlin

Bis zum Antritt seines Studiums arbeitete Peter Preidt in der Zeidner Gärtnerei Schkrohowsky in der Bahngasse, wo er sich einen Zuschuß zu seinem künftigen Lebensunterhalt in Berlin verdiente.

Als Eigentümer dieser Gärtnerei waren nach seiner Information ur-

sprünglich seine Eltern im Grundbuch-Register eingetragen. Aufgrund einer mündlichen Übereinkunft gehörte

die Hälfte dieses Betriebes der verschwägerten Familie Schkrohowsky: Amalia Preidt geb. Kueres, seine Mutter, und Frau Hertha Schkrohowsky geb. Kueres, waren Schwestern. Der Ehemann der letzteren, Friedrich Schkrohowsky, der den Betrieb als tüchtiger Gärtner leitete, stammte aus Wien und ist als österreichischer Staatsbürger in Rumänien

Ausländer geblieben. Später, als Vater Johann Preidt die Umbauten auf seinem Bauernhof abgeschlossen hatte, verzichtete er auf seinen Anteil an der Gärtnerei.

Peter Preidt praktizierte vor dem Studium auch einige Monate im Erdölgebiet von Moreni.

Freiwillig in der Deutschen Wehrmacht

Unser Jubilar studierte von 1930 bis 1935 an der Technischen Hochschule (TH) Berlin Bergbauwissenschaft und erwarb dort das Ingenieurdiplom (Dipl. Ing.). Während der Studienjahre arbeitete Preidt in allen Semesterferien als Kumpel untertage im Bergbau, um seinen Lebensunterhalt und das Studium zu finanzieren. Es war sein Plan, nach der Ausbildung nach Rumänien zurückzukehren und in der Erdölwirtschaft eine Stelle anzutreten. Aufgrund seiner erfolgreichen wissenschaftlichen Leistungen wurde ihm von seinem Professor am Lehrstuhl für Bergbau und Aufbereitung eine Assisten-

tenstelle angeboten, die er 1935 annahm, wobei er bald darauf zum Oberingenieur und Ersten Assistenten aufrückte. In den folgenden Jahren promovierte er zum Doktor der Ingenieurwissenschaften (Dr. Ing.) und anschließend habilitierte er (Dr. Ing. habil.), das heißt, er erwarb die Lehrberechtigung für Hochschulen. Um die Erdölförderung auch in der Praxis weiter zu studieren, ließ er sich 1940 von der TH Berlin für ein halbes Jahr beurlauben und ging nach Rumänien.

Als Dr. Preidt 1941 nach Berlin zurückkam, war der Krieg gegen die Sowjetunion ausgebrochen. Er meldete sich als Freiwilliger bei der Deutschen Wehrmacht, wo ihm geraten wurde, als rumänischer Staatsbürger zur Waffen-SS zu gehen. Dort suchten sie gerade einen Bergbauingenieur, der eine Stollenbau-Kompanie ausbilden und führen sollte. Nach drei Monaten Grundausbildung wurde ihm der rumänische Dienstgrad des Reserveleutnants anerkannt, und er wurde zum Untersturmführer befördert und zum Kompanieführer ernannt. Nach einigen Einsätzen mit der Stollenbau-Kompanie (Streckenauffahrungen) in der Tschechei und in Jugoslawien erfolgte die Abkommandierung zum Obersalzberg bei Berchtesgaden, wo untertage Bunker, Strecken und Räume für Hitler und seine Regierung aufzufahren waren. Zwei Jahre lang wurde hier in drei Schichten rund um die Uhr gearbeitet, so daß die Kompanie den Auftrag zu 90 Prozent erfüllte.

Nach dem Krieg Arbeit als Feldknecht

Der Kompaniechef, Obersturmführer Dr. Preidt, erinnert sich unter anderem an Begegnungen mit Hermann Göring in den letzten Kriegstagen.



Dr. Peter Preidt

1945 wurde der Obersalzberg von alliierten Bombern und Truppen angegriffen und die Gebäude fast gänzlich zerstört. Nach dem Versuch, mit der Restkompanie noch einen Fronteinsatz zu wagen, mußte der Befehl abgeblasen werden, und die Einheit löste sich auf. Der Zusammenbruch war da. Zunächst fand der ehemalige Offizier nun in der Landwirtschaft als Feld- und Pferdeknecht Arbeit, danach in einem Gartenbaubetrieb. In Zell am See konnte er jetzt gelegentlich seine Frau und seine beiden Kinder besuchen, die von Berlin dorthin evakuiert worden waren.

1946 fand Dr. Preidt dann wieder in seinen Beruf als Bergbau-Ingenieur zurück. Als er die österreichische Staatsangehörigkeit angenommen hatte, wurde er als Betriebsleiter im Erzbergbau in der Salzburger Bergbau AG in Schwarzenbach-Dienten am Hochkönig angestellt. Danach war er, ab 1952, im Mühlbacher Erzbergbau und schließlich bis 1954 in der Grube am Buchberg in Bischofshofen (Österreich) tätig gewesen. Die Lagerstätte am Buchberg war jedoch sehr zerstört und nicht ausbaufähig. So wechselte Dr. Ing. habil. Peter Preidt ins Steinkohlerevier im westfälischen Ruhrgebiet, wo er als Wetter-Ingenieur für die Überwachung der Ausgasung, der Zufuhr von Frischwettern und des Klimas zuständig war. Zuletzt war er als Abteilungsleiter in dem genannten

Tätigkeitsbereich für die gesamten Zechen der Rheinlbe Bergbau AG in Gelsenkirchen tätig. Als schließlich 1968 mehrere Zechen zusammengelegt wurden und Dr. Preidt nunmehr im 60. Lebensjahr stand, erhielt er die Entlassung bei vollen Rentenbezügen.

Er war jetzt noch sehr rüstig und auch unternehmungslustig. Also begab er sich auf Weltreise. Zunächst mit einem Hapag-Frachtschiff nach Honduras, in die Karibik, nach Jamaika und Haiti, nach St. Domingo und Guatemala.

*Preidt gründet 1997
„Stiftung Zeiden“*

Nach Deutschland (Wattenscheid) zurückgekehrt – von seiner Frau seit einigen Jahren getrennt lebend – begab sich der lebensfrohe und unternehmungslustige Rentner 1972 nach Spanien, wo er bis 1987 in Calpe an der Mittelmeerküste lebte, bis er schließlich aus Gesundheitsgründen nach Deutschland zurückkehrte und seither in Gundelsheim lebt. Der geistig rüstige Jubilar bewohnt heute im Deutschordensschloß Horneck im 2. Stock neben dem Festsaal ein gemütliches Zimmer mit herrlichem Blick über das alte Neckarstädtchen. Er ist ein anspruchsvoller Gesprächspartner und manchmal auch ein unbequemer Zeitgenosse, eben ein zupackender und unbeugsamer Zeidner.

Man kann gut nachempfinden, daß von seinen Preidtschen und Kueresschen Vorfahren mehrere Ortsrichter und Ratsgeschworene unserer Heimatgemeinde dienten und sie führten. Auch der Kronstädter Stadtpfarrer Georg Preidt (1726-1806), den Prof. Hans Mieskes im ZEIDNER GRUSS Nr. 81 (Herbst 1996) vorgestellt hat, gehört zu seiner Verwandtschaft. Und da wäre schließlich auch noch dessen Sohn zu erwähnen: der Oberst der Kavallerie Georg Preidt von Kronenheim (1759-1817; 1814 geadelt).

Seit unser Landsmann Dr. Ing. habil. Peter Preidt in den Jahren 1971-1974 Älterer Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft war, verbindet uns eine enge Freundschaft. Ganz besonders dankbar sind wir ihm darüber hinaus dafür, daß er vor einem Jahr die „Stiftung Zeiden“ gegründet hat. Er hat damit seine enge Verbundenheit zu seinem Geburts- und auch Heimatort Zeiden deutlich zum Ausdruck gebracht. Er will der geschrumpften Gemeinschaft daheim eine notwendige Hilfe und Unterstützung zukommen lassen. Damit hat er auch uns ein verständliches Signal und ein beachtliches Beispiel gegeben.

Wir Zeidner Nachbarn gratulieren unserem ehrenwerten und hochgeschätzten Jubilar herzlich und wünschen ihm in Dankbarkeit weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen.

Balduin Herter, Mosbach

Goldene Hochzeit im Odenwald: Erwin und Elsa Mieskes

Am 24. Oktober 1998 feierte das Ehepaar Erwin Mieskes und Elsa, geb. Göbbel, in Zell bei Michelstadt im Odenwald das Fest der Goldenen Hochzeit. Sowohl zum Gottesdienst wie zum anschließenden Fest in der Zeller Krone war ein großer Kreis von Gästen von Zeidner Verwandten und Freunden wie auch Einheimischen aus dem Odenwald gekommen.

Klassische Musik in der Kirche, Ständchen des Männergesangsvereins und von der Familie der Tochter (Eva, ihr Mann, Dr. Manfred Bischoff, de-

ren Töchter Meike und Dörte) sowie Gesellschaftslieder und Unterhaltungsmusik, mehrere Ansprachen und Darbietungen gaben dem Fest einen frohen und zugleich würdigen Rahmen.

Das Ehepaar lebt seit seiner Eheschließung 1948 in Zell/Odenwald. Erwin, der gelernte Weber (Mieskes-Weberei Zeiden), war hier viele Jahre Prokurist eines namhaften Milchverarbeitungs-Unternehmens. In der neuen Heimat ist Erwin Mitglied im kommunalen Gemeinderat und Kirchenältester sowie Sänger im Männerchor.

Elsa wirkt ebenfalls in kirchlichen Kreisen mit.

Noch bevor unsere Nachbarschaft ins Leben gerufen war, fanden sich verstreute Zeidner Landsleute zu Begegnungen in Südhessen, vor allem in Offenbach/Main und auch in Zell/Odenwald zusammen. Zu ihnen gehörten auch Elsa Göbbel (der Vater war Fleischer Mathias Göbbel) und Erwin Mieskes (der Vater war Hausmeister und Schuldiener Georg Mieskes) und mit ihnen als Hauptorganisator Gustav Bügelmeyer, dann Fa-

milie Fritz Müller, Helga Novy verh. Schoppel, Rosi Plajer, Frieda Neudorfer, Oswald Depner und noch viele andere.

Als eine besonders große Freude erachtete es Erwin Mieskes, daß die von ihm und Günther Wagner erstell-

te Dokumentation „Sport in Zeiden“ nach verhältnismäßig langer Bearbeitungszeit just zu diesem Fest erschienen ist. Diese neueste Veröffentlichung der Zeidner Nachbarschaft ist als Heft 5 in der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten, Beiträge zur Geschich-

te und Heimatkunde von Zeiden“ erschienen und stellt unseren Turnerinnen und Turnern ein großes Lobeszeugnis aus (siehe auch Buchbesprechung, Seite 34, und Bücherliste, Seite 40).

Balduin Herter, Mosbach

„... gegen die Tyrannei des Alphabets“. Friedrich Reimesch zum 50. Todestag

Gedenktage sollen Danksagungen sein. Durch sie wird Vergangenheit wirkende Gegenwart.

Ich erinnere an mein Dafürhalten (im ZEIDNER GRUSS Nr. 81, 1996), daß der Beitrag Zeidens zur Kultur und Wirtschaft des Sachsenlandes konkreter als bisher aufzuzeigen wäre, damit dem Ort die verdiente Anerkennung zufällt. Nun, das Jahr 1998 bietet dafür eine verpflichtende Gelegenheit: Friedrich Reimesch, geb. 1862, starb am 1. August vor 50 Jahren (1948) in Karlsbad, wo er auch begraben liegt.

Einer Würdigung böten sich indes noch folgende Jubiläen an, alle die Reimesch-Sippe betreffend: Der Vater, Michael Reimesch, trat 1868 das angesehene Rektorat in Zeiden an; sein Sohn und Nachfolger im Amt, Michael Reimesch jun., starb 1918; der Enkel, Fritz Heinz Reimesch, seinerzeit Mitbegründer des Hilfskomitees und der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, Entdecker von Dinkelsbühl als Ort unseres Heimattages, starb vor 40 Jahren in Bayreuth. Die diesjährige Jubiläumstafel ziert also eine stattliche Reihe bemerkenswerter Erinnerungsdaten an ein 150jähriges Zeidner Lehrer- und Künstlergeschlecht, das in entscheidenden Epochen der neueren sächsischen Gesellschaft, insbesondere im Schul- und Gemeinschaftsleben bedeutungsvolle Leistungen erbracht hat und vielseitige Belobigung erntete: Georg Daniel Teutsch schrieb in seinen „Generalkirchenvisitationsbe-

richten“ (1870-1888): „Die Fortbildungseinrichtungen für die schulentlassene Jugend sind in Zeiden beispielhaft.“ Johannes Reichart: Zeiden war „im Aufblühen begriffen“. Der „Schul- und Kirchenbote“ (Jg. XXX, Nr. 3, 1895) schließlich empfahl Zeiden als schulpolitisch „nachahmenswertes Muster“: Achtklassenschule, neuer Schulbau, lebendige Kultur, Elektrifizierung der Schulen und Wasserversorgung, vorbildlicher Kindergarten und andere mehr. (Allfällige Daten zu den genannten Jubilaren finden sich bei Georg Zell, Joseph Trausch, Friedrich Schuller, Hermann Hienz sowie verstreut in siebenbürgisch-sächsischen Presseorganen.)

„Unermüdlicher Vorkämpfer“

Uns sollen die meist zu wenig beachteten geistesgeschichtlichen und pädohistorischen Zusammenhänge beschäftigen, inmitten derer sich das Lebenswerk von Friedrich Reimesch entfaltet. Reimesch war nur zwei Jahre Lehrer in Zeiden (1882-1884), dann studierte er an deutschen Universitäten. Nach Hause zurückgekehrt, amtierte er als Pfarrer, Lehrer und Rektor in mehreren Burzenländer Orten, besonders in Kronstadt. Er entwickelte eine anhaltende, stets dem Fortschritt gewidmete, breitgefächerte öffentliche Tätigkeit, die wir uns schwerpunktartig vergegenwärtigen wollen.

Friedrich Reimesch, auch ein Sohn des Michael Reimesch sen., war ein regsamer, wissensdurstiger, vielseitig

begabter und tatenfroher Geist, dem gelegentliche Fehlhaltungen und Schwierigkeiten nicht erspart blieben. Auf verschiedenen Ebenen entfaltete sich dieser Geist: Er schuf, allerdings nur vereinzelt aufgeführte, Sing- und Bühnenstücke und verfaßte Lese-, Sprach- und Liederbücher sowie heimatkundliche Erzählungen für die Schule; er berichtete aus Zeidens Vergangenheit, über die Flurnamen des Ortes – alles zur „Förderung der Heimatliebe und der Leselust“. Auch hat er uns Kunde von dem „ersten Weihnachtsbaum in Zeiden“ (1868) hinterlassen. Sein besonderer Einsatz aber lag auf schulpolitischem und unterrichtsmethodischem Gebiet, und zwar im Rahmen des von Fr. Obert 1871 begründeten Vereins „Siebenbürgisch-sächsischer Lehrertag“, dessen langjähriger Schriftführer er war. Den 13. bis 17. Lehrertag leitete er als Obmann. Zu den Tagungen des Vereins steuerte er wegweisende Vorträge bei, zum Beispiel über Schule und Gesundheit, Schule und Familie, Schulaufsicht, das System des Prüfungswesens und andere mehr – zu Reimeschs Zeiten bereits hochaktuelle Themen. Sein Nachfolger im Ehrenamt, Simon Schwarz, urteilt rückblickend: Diesem „unermüdlichen Vorkämpfer hat die (sächsische) Lehrerschaft das meiste zu verdanken, was sie in einer Generation erreichte“. (Jahrbuch 1960, S. 62.)

Friedrich Reimesch war ein idealistischer Vorkämpfer und Mitstreiter für Fr. Obert, K. Thomas, K. H. Hie-

mesch, J. Capesius und andere. Er kämpfte um die Reform des Volksschulwesens und um die bildungsmäßige, wirtschaftliche und soziale Hebung des Lehrerstandes. Die Volksschule war denn auch noch nach 1848 und 1850/1851 (Organisationsentwurf) das Stiefkind der kirchlichen Schulpolitik geblieben. Erst die Verordnungen von 1870 und 1871 brachten Besserung und Einheitlichkeit. Aus eigenem Antrieb, „ohne Impuls von oben“, verwirklichte die Lehrerschaft ihre fortschrittlichen Ziele, dabei kirchlicherseits vielfach mißtrauisch betrachtet. Man verdächtigte die Lehrer „emanzipatorischer Bestrebungen“.

Lehrer mit neuem Berufsethos

Man bedenke, Fr. Obert hielt einen ersten Fortbildungskurs (in Wurmloch) 1869 ab, volle 60 Jahre nach K. A. Zeller in Deutschland (1809). Und unser Landeskonsistorium berief 1889 (!) die erste Volksschulkonferenz ein. Bis dahin galt bei den Lehrern der bittere Spruch: „Oben über uns, ohne uns!“ Die Schulmeister alten Schlags bezeichnete man als die „Enterbten der Nation“. Doch nun trat an ihre Stelle der fachlich vorgebildete Lehrer, mit neuem Bewußtsein und Berufsethos.

Friedrich Reimesch besaß für den Kampf um Reform gediegene Kenntnisse und Erfahrungen: Bei Eduard Spranger in Berlin hatte er Pädagogik und Philosophie gehört, in Leipzig beteiligte er sich als Hilfslehrer am Zillerschen Seminar und lernte dort die methodische Anwendbarkeit des Herbartianismus. (Auch J. Capesius hat bei Ziller studiert und praktiziert; dort schrieb er eine der feinsinnigsten Analysen über die Herbart'sche Metaphysik in ihrem Verhältnis zur Ethik Kants (Dissertation 1878)). Bei Stoy in Jena anschließend begegnete Friedrich Reimesch dem Fröbelschen und Pestalozzischen Geist und anderen modernen Unterrichtsprinzipien wie Gemeinschafts- und Führungsprinzip.

Bezeichnend und durchaus unüblich war, daß Friedrich Reimesch nicht einem reinen Brotstudium nachging, sondern im Sinne der Fortbildung fortschrittliche Reformzentren aufsuchte. Kein Wunder, daß er danach vor der sächsischen Lehrerschaft über „Verinnerlichung und Reformierung unseres Volksschulwesens“ vorzutragen berufen war. Unter den empirischen Themen beschäftigte ihn unter anderem eines, das dem Nichtpädagogen kaum bewußt, aber für jedes Bildungs- und Unterrichtsgespräch ausschlaggebend ist: die Handhabung der „Frage“.

Friedrich Reimesch pflegte die Verbindung mit den neuen geistig-pädagogischen Strömungen im Westen. Auf dem Vereinstag 1927 in Kronstadt, dem Friedrich Reimesch vorstand, sprach auf seine ausdrückliche Einladung Eduard Spranger über Pestalozzi aus Anlaß des Pestalozzijahres sowie über „Neue Strömungen in Psychologie und Pädagogik“.

*Querelen wegen
einer Auszeichnung*

Bei all dieser fachlichen Rührigkeit ist bemerkenswert, daß sie der Initiative der Lehrer selbst entsprang. Das war das erstaunlich Neue an der Entwicklung, die Friedrich Reimesch als einer der Eifrigsten vorantrieb. Im Grunde war er, wie damals alle Lehrer, Herbartianer, er blieb aber neuen Reformen gegenüber aufgeschlossen. Aus seinen Vorträgen und Aufsätzen spricht neuhumanistischer Geist Herderscher Prägung, gepaart mit modernen anthropologisch-pädagogischen Grundsätzen, gegründet auf einem gesunden sächsischen Rationalismus. Er war ein Gegner der „Tyrannei des Alphabets“ und damit des formalistischen Unterrichts. Anstelle der herkömmlichen Gedächtniskultur verlangte er willigen „Schafensunterricht“.

Eine Geste der Ehrerbietung ist erwähnenswert: Simon Schwarz rich-

tete am 8. März 1932, also zum 70. Geburtsfest von Friedrich Reimesch, an den damaligen Ordinarius für Erziehungswissenschaft in Jena, Prof. Dr. Peter Petersen, die „untertänige Anfrage“, ob die zuständige Philosophische Fakultät dem um die Schule hochverdienten Jubilar nicht den Dr. h. c. verleihen könnte. Leider ist die Antwort der Fakultät hierauf nicht bekannt.

Als Ausdruck seiner allgemeinen Wertschätzung dürfen auch die Bemühungen des mittlerweile umgesiedelten Simon Schwarz von 1962 angesehen werden. Dieser beantragte, der 100. Geburtstag von Friedrich Reimesch möge auf dem Heimattag in Dinkelsbühl gebührend gefeiert werden. Eduard Spranger hatte für diese Gedenkfeier bereits ein Grußwort geschickt: „Wenn ich mich mitten unter Ihnen als Ihnen zugehörig fühle, so danke ich es dem Freund Friedrich Reimesch, dem niemand begegnet ist, ohne daß er von ihm der Gesinnung nach zum Siebenbürger Sachsen gemacht worden wäre.“

Die Bemühungen scheiterten an allerlei typisch sächsischen Querelen; es ging schließlich nur um einen Schulmann. Das Gedenken wurde auf ein Nebengleis geschoben und ersatzweise mit einer recht bescheidenen Feststunde in Northeim abgetan. Grund genug, ein mögliches erneutes Versäumnis wenigstens mittels dieses bescheidenen Textes zu vermeiden.

Wir halten fest: Mit der inneren Neugestaltung der Volksschule und dem Aufstieg der Lehrerschaft um 1900 ist der Name Friedrich Reimesch eng verbunden. Freilich, seine Verdienste sind mit denen, denen sie unmittelbar galten, in das Dunkel der Vergangenheit hinabgesunken, ohne greifbare Zeugnisse zu hinterlassen, wie es zum Beispiel einer überkommenen Komposition, einem notierten Reim oder einem erstarrten Pinselstrich beschieden ist.

Hans Mieskes, Gießen

Sport in Zeiden

Autoren: Erwin Mieskes und Günther Wagner. Herausgegeben im Auftrag der Zeidner Nachbarschaft von Georg Aescht, Balduin Herter und Volkmar Kraus. Raubling 1998 (= Heft 5 der „Zeidner Denkwürdigkeiten. Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden“).

Endlich ist es da, das so lange erwartete Buch über den Sport in unserem Heimatstädtchen: 199 Seiten übersichtlich gegliedert, reich illustriert und mit vielen Tabellen im Anhang.

Wir erfahren, wie es früher mit Sport in Zeiden bestellt war, über sportliche Betätigungen der Kinder und Jugendlichen, über Mannschaften und Spitzensportler.

Balduin Herter schreibt in seinem Vorwort: „Erwin Mieskes, einem der erfolgreichen Turner der Vorkriegszeit, verdanken wir die Initiative zu dieser Dokumentation. Bereits vor Jahren hat er begonnen Material zu sammeln... Von einem Fachmann, der in den letzten Jahrzehnten den Sport in Zeiden mitaufgebaut und erfolgreich geleitet hat, von Günther Wagner, sind wertvolle Beiträge aus erster Hand vorgelegt worden. Ihm, dem Wahlzeidner, verdanken wir darüber hinaus auch die Gliederung dieser Darstellung...“

Erwin Mieskes dankt den vielen Zeidnern, die ihm wertvolles Material sowie ihr Wissen und Können zur Verfügung gestellt haben, ohne welche die Erstellung dieses Buches nicht möglich gewesen wäre. Somit konnte ein Stück Zeidner Vergangenheit dem Vergessen entrissen werden.

Die Lektüre führt uns zu Turnvater Jahn ins 18. und 19. Jahrhundert, dessen Ideen zur Körperertüchtigung auch Siebenbürgen erreichten. Wir erfahren, daß 1870 Turnen in den Lehrplan der Schulen aufgenommen wurde, wie Schwierigkeiten bekämpft und schließlich überwunden werden konnten. Wir erfahren vom Bau der alten Turnschule (1873) und der neuen Turnhalle (1887). Der „Freiwillige Turnerklub“ konnte neuzeitliche Geräte anschaffen, der „Turnerball“ und die „Sonntagsturnfahrten“ fanden statt, und die Zeidner Burschen wurden lobend erwähnt. Sie fielen durch gute Leistungen, zum Beispiel beim Bezirksschauturnen in Kronstadt sowie beim Turn- und Sportfest in Budapest auf (um 1900). Lehrer Georg Göbbel war um die Jahrhundertwende mit Zeidner Turnerinnen in Wien.

Es folgen Berichte über das Turnen vor und nach dem Ersten Weltkrieg, über das Anlegen des Sportplatzes hinter dem Friedhof... Auch über

das Zeidner Waldbad erfahren wir viel Wissenswertes. Beiträge über den Sport nach 1945 berichten über viele Disziplinen: Turnen, Wassersport, Fußball, Segelfliegen, Wintersport, Bergsteigen und nicht zuletzt Handball und Leichtathletik.

Ich weiß, daß so ein Buch einen enormen Arbeitsaufwand erfordert und daß es wohl auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

Den beiden Autoren wollen wir unsere Anerkennung und unseren Dank aussprechen. Dank gebührt auch den vielen genannten und ungenannten Mitarbeitern und schließlich den Herausgebern.

Renate Kaiser, München



Zeidner Turnerinnen in Petersberg, v.l.n.r.: Hertha Kranich, Lia König, Erna Wolf, Helga Novy, Astrid Esser, Gerda Stamm, Rosa Mieskes, Erna Wenzel, Elsa Göbbel, Anna Gross

Foto aus: Sport in Zeiden

Eine Fahrt nach Zeiden

Die Absicht, nach Zeiden zu fahren, hatten wir schon länger. Sie entstand, als unser Sohn Christian uns zu Weihnachten 1994 ein Buch „Deutsche in Siebenbürgen“ schenkte, mit folgender Widmung: „Neben einer kleinen Lektüre soll dies ein Angebot sein, mit mir nach Siebenbürgen zu reisen.“ Er wollte schon seit längerer Zeit die Heimat seiner Eltern kennenlernen. Wir sind beide gebürtige Zeidner, ausgewandert 1959 und 1960 und waren das letzte Mal 1974 zu Besuch, als Christian zwei Jahre alt war. Nun, im August 1997 war es dann soweit, und wir traten unsere Reise an.

Die Fahrt durch Ungarn verlief reibungslos. Wir überquerten die Grenze bei Nadlak, fuhren nach Arad und weiter bis Deva, wo wir übernachteten. Als am nächsten Tag das erste Mal der Zeidner Berg in Sicht kam, etwa bei Wladein, mußten wir gleich halten und Fotos schießen. „Das ist der Zeidner Berg“ sagten wir Christian. Ich war richtig gerührt, nach dreiundzwanzig Jahren den Berg wiederzusehen.

Da unsere zahlreichen Verwandten inzwischen alle in Deutschland leben und nur noch eine angeheiratete Cousine in Zeiden wohnt, hatten wir ein Zimmer in einem Hotel in der Schullerau gebucht. Dort waren wir sehr gut untergebracht.

In den folgenden zwei Wochen fuhren wir mehrmals nach Zeiden, besuchten das Grab meiner Mutter und nahmen an einem Gottesdienst in der Zeidner Kirche teil. Wir gingen durch Neugasse, Hintergasse, Marktgasse, Weihergasse, Berggasse, durch den Park usw. Es war alles so vertraut – und doch auch wieder fremd.

Wir besichtigten die Törzburg, das Königsschloß in Sinaia und fuhren sogar auf die „Cota 1400“, von wo wir in unserer Jugendzeit das Butschetsch-Gebirge in mehreren Tagen durchwandert hatten. Auf den Schullerau fuhren wir mit der Seilbahn, die Männer wanderten anschließend den Berg hinunter.

Auch eine Fahrt durch sächsische Dörfer hatten wir uns vorgenommen: Wolkendorf, Rosenau, Neustadt, Honigberg; besonders gut gefiel uns die Kirchenburg in Tartlau. Wir wanderten auch ins Zeidner Waldbad; Badebetrieb war leider keiner mehr, da es schon Anfang September war. Unser Sohn staunte immer wieder über die schöne Landschaft, die Berge und Wälder.

Der Höhepunkt aber war eine Wanderung auf den Zeidner Berg bei schönem Sonnenschein, die wir zu dritt machten. Mein Mann Oskar kennt den Wald wie seine Westentasche. In 2 ¼ Stunden schafften wir den Aufstieg. Einige Serpentinchen waren mit Unkraut und Brennnesseln zugewachsen, so daß der Vorderste sich mit einem Stock den Weg freischlagen mußte. Auch lagen immer mal wieder umgestürzte Bäume über dem Weg, über die wir steigen mußten, was nicht immer leicht war. Aber es war ein erhabenes Gefühl, nach so vielen Jahren wieder dort oben zu stehen. Nach einer ausgiebigen Rast und einer Stärkung traten wir den Rückweg an.

Auf der Heimreise besichtigten wir noch Budapest. Es war für uns ein schöner Urlaub und ein besonderes Erlebnis für Christian, dem unsere Heimat gut gefallen hat.

Malwine Buhn, Reichelsheim, am 12. März 1998

Gedichtband

Liebe Landsleute,
einen schönen Gruß auf diesem Weg von mir, der Autorin des Buches „Lyrische Gedichte – Stimmungen – Analysen“.

Wir kennen uns seit unserer Kindheit, eine Freundschaft, die verbindet. Die Leser meiner Gedichte finden sich wieder, in dem einen oder anderen Teil des Buches. Die jüngere Generation, die mich nicht kennt, möge es versuchen, mich durch eine einfache, aber treffende Sprache, die ich ihnen anbiete, auch zu ergründen.

Das Schmunzeln ist erlaubt, ja sogar erbeten. Sie werden nicht enttäuscht. Die Adventszeit nähert sich, in der man seinen Gefühlen und Gedanken freien Lauf geben kann.

Das alles findet Ihr, liebe Landsleute, in meinen Gedichten.

Alles Gute!

Der lyrische Gedichtband umfaßt 67 Seiten im Format DIN A5 (14,8 x 21 cm) und kann unter Tel. 089-577876 bestellt werden (Adresse siehe Bücherliste).

Rita Pozna-Haupt, München, am 26. Oktober 1998

Wir

*Zwischen dir und mir
sind Grenzen, die uns für
immer trennen.*

*Menschen, die uns nicht
mehr mögen, Freunde, die
uns nicht mehr kennen.*

Grenzen zwischen dir und mir.

Rita Pozna-Haupt

Zur ewigen Ruhe wurden gebettet

Rosa Bolesch, geb. Neudörfer, 80 Jahre, Böblingen
Hertha Busaga, geb. Zeides, 74 Jahre, Geretsried
Elsa Csohany, 86 Jahre, Heidelberg
Rudi Depner, 85 Jahre, Heubach
Herta Eiwen, geb. Reimer, 59 Jahre, Köln
Siegfried Els, 71 Jahre, Zeiden
Andreas Franz, 69 Jahre, Bruchsal (Ehemann von Edith, geb. Herter)
Otto Gassner, 68 Jahre, Krems a. d. Donau/Österreich
Paul Hlavaty, 89 Jahre, Freiburg (Ehemann von Anni, geb. Stolz)
Rosa Istok, geb. Buhn, 98 Jahre, Minden/Westfalen
Rosa Jakob, geb. Gräser, 78 Jahre, Grünstadt
Uwe Karl-Heinz Jauch, 59 Jahre, Köln
Johann Kauntz, 68 Jahre, Unterschleißheim
Frieda Kellner, 87 Jahre, Essen
Luise von Kraus, geb. Copony, 86 Jahre, Drabenderhöhe
Martin Lierenz, 78 Jahre, Würzburg (Ehemann von Emmi, geb. Zeides)
Hertha Mieskes, geb. Göbbel, 84 Jahre, Groitsch/Wischstauden
Rosa Riemesch, 81 Jahre, Geretsried
Rosa Stolz, geb. Glätsch, 83 Jahre, Augsburg
Hermann Tartler, 40 Jahre, Augsburg († 1997)

Ausgefallene Gedanken zum Zeidner Wappen

Jeder kennt unser Wappen. Die Krone auf dem Baumstumpf mit Wurzelwerk, seitlich flankiert von zwei Sternen auf blau-rottem Hintergrund. Das Zeidner Wappen unterscheidet sich von dem Kronstädter Wappen durch die beiden seitlich angeordneten Sterne sowie durch die Zahl der Wurzelverzweigungen. Sicher ist, daß Kronstadt den Namen nach der Krone aus dem Wappen hat. Nach der Sage wurde die Krone beim Salomonfelsen in Kronstadt gefunden.

Als ich mich unlängst mit Runen beschäftigte, fiel mir auf, daß unser Wappen eine Inschrift aus Binderunen ist. Binderunen sind aneinandergereihte Runen. Runen wiederum sind Buchstaben aus dem alten Futharc, dem Alphabet unserer germanischen Vorfahren. Die Runen hatten auch eine wesentliche Bedeutung in der Psychologie und Magie. Aus letzterer Sicht will ich nun das Zeidner Wappen analysieren.



Die Rune Othala ist die Heimatrune und das Symbol des Besitzes, des Heimes, der Heimat und des rechtmäßigen Erbes. Sie verkörpert das Einssein mit den materiellen und geistigen Wurzeln.



Die Rune Perthro hat die Form eines Kessels oder Bechers und symbolisiert die drei Nornen. Die Nornen symbolisieren die Macht der Zeit, sowie ihr Spinnen und Wirken. Sie stehen auch für die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.



Die Rune Elhaz symbolisiert die Wurzel, die Lebenskraft und die Erneuerung.



Die Rune Dagaz versinnbildlicht den Tag, das Tageslicht und den Tagesstern (den Morgen und Abendstern), ein Symbol der Erkenntnis und Erleuchtung.



Der blau-rote Hintergrund hat auch heute noch die gleiche Bedeutung wie bei unseren Vorfahren: Alles auf unserer Erde ist bipolar. Trennt man das Licht in seine zwei Polaritäten, so erhält man blaues und rotes Licht. Blau steht auch für männlich und rot für weiblich. Im Falle unseres Wappens bedeutet der blau-rote Hintergrund das zweipolige Ganze, das Vollkommene.

Zusammenfassend steht das Zeidner Wappen für den Erhalt der Heimat, der Lebenskraft, der Erneuerung der Erkenntnis und Erleuchtung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und alles zusammen in Vollkommenheit.

Im Laufe der Zeit hat sich unser Wappen verändert, einmal weil sich auch die Runen verändert haben, wie zum Beispiel die Rune Dagatz: Aus vier Spitzen wurden fünf, dann sechs, dann acht. (Die vier Spitzen bedeuten auch: Erde, Wasser, Feuer und Licht.) Ferner verloren die Runen im Laufe der Zeit ihre Bedeutung. Aus den Binderunen wurde letztlich unser jetziges Wappen, das noch recht nahe vom Ursprung steht. Selten lassen sich Wappen so nachvollziehen. Andere Wappen, die jüngeren Ursprungs sind, haben nur noch die Bedeutung der Symbole auf dem Wappen.

Außer dem Zeidner und dem Kronstädter Wappen haben noch mehrere Siebenbürger Wappen die Krone als Symbol. Aus der Sicht der Runen und ihrer Bedeutung ist das Zeidner Wappen das vollständigste in Siebenbürgen.

Volker Eisgeth, Drabenderhöhe



Bücher und Broschüren der Zeidner Nachbarschaft

aus der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“

zu beziehen bei Volkmar Kraus, Adresse im Impressum

1 Paul Meedt	<i>Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde</i>	10 DM
2 Fr. Reimesch	<i>Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten</i>	7 DM
3 Gotthelf Zell	<i>100 Jahre Männerchor</i>	9 DM
4 Erhard Kraus	<i>Der Gartenbau in Zeiden</i>	14 DM
5 Erwin Mieskes, Günther Wagner	<i>Sport in Zeiden</i>	15 DM
6 Udo Buhn	<i>Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten</i> bei Udo Buhn, Adresse im Impressum	25 DM

Weitere Publikationen von und über Zeiden

Peter Hedwig	<i>Aus dem Leben der Familie Gohn</i> bei Peter Hedwig, Starenweg 53, 91056 Erlangen	35 DM
Peter Hedwig	<i>Pfarrer Michael Türk Zeiden</i> bei Peter Hedwig, s. o.	6 DM
Peter Hedwig	<i>Sammelband mit Zeidner Chroniken (1265-1945)</i> bei Peter Hedwig, s. o.	65 DM
Inge Josef	<i>Dem Tage abgelauscht</i> bei Werbeagentur Heinrich Köder, Schweizerstr. 40a, 97526 Sennfeld	6 DM
Rosa Kraus	<i>Də Zäödnər Sprüäch. Ein Zeidner Lesebuch (Mundart u. Hochdeutsch)</i> bei Hilda Kraus, Blücherstraße 9, 14163 Berlin-Zehlendorf	30 DM
Rosa Kraus	<i>Golden flimmernde Tage... (Lieder)</i> bei Hilda Kraus, s. o.	10 DM
Rosa Kraus	<i>Wer bist du, Mensch...</i> bei Hilda Kraus, s. o.	18 DM
Walter P. Player	<i>Lebenszeit und Lebensnot</i> bei Südostdeutsches Kulturwerk Leo Graetz-Str. 1, 81379 München	15 DM
Rita Pozna-Haupt	<i>Lyrische Gedichte – Stimmungen – Analysen</i> bei der Autorin: Agnes-Bernauer-Str. 11 80687 München – zzgl. Porto	28 DM
Gotthelf Zell	<i>Zeiden – eine Stadt im Burzenland</i> bei Lilli Zell, Danziger Str. 23, 71737 Kirchberg, Tel. 07144/37806	40 DM
Tonträger	<i>MC/CD Zeidner Blaskapelle</i> bei Effi Kaufmes, Kremserstr. 34, 71034 Böblingen	14/20 DM 



Impressum

ZEIDNER GRUSS

Erstes Nachrichtenblatt
siebenbürgischer Nachbarschaften
(HOG) in Deutschland
erscheint i.d.R. halbjährlich

Gründung:

1954 durch Balduin Herter

Herausgeber:

Zeidner Nachbarschaft

Nachbarvater:

Volkmar Kraus (V.K.)
Ludwigsplatz 7, 83064 Raubling
Tel. 08035-8121, Fax 08035-2763
e-Mail: Volkmar.Kraus@T-Online.de

Konzeption, Redaktion:

Hans Königes (hk),
Gruithuisenstr. 4, 80997 München,
Tel. 089-14089015
e-Mail: 100433.3037@compuserve.com
Renate Kaiser (R.K.),
Udo Buhn (bu), Kuno Kraus (kk)

Zeidner Foto-Archiv:

Udo Buhn, Stellv. Nachbarvater,
Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried,
Tel. 08171-34128
e-Mail: Udo.Buhn@T-Online.de

Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung des Herausgebers
wieder. Die Redaktion behält sich
Kürzungen der Beiträge vor.

Gestaltung und Satz:

Kraus PrePrint, Staufenstr. 40
86899 Landsberg a. Lech
Tel. 08191-50084, Fax 50025
e-Mail: KrausPrePr@aol.com

Druck:

Danuvia Druckhaus, Neuburg/Donau

Kasse:

Anneliese Schmidt, Groenesteynstr. 9,
76646 Bruchsal, Tel. 07251-89345

Beitragszahlungen und Spenden:

„Zeidner Nachbarschaft“
Bezirkssparkasse Bruchsal-Bretten
BLZ 663 500 36, Konto 10-019447